

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Beitung

erschint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

vierteljährlicher Abonnementspreis pränumerando 16 M. 50 Pf., mit Postlohn 18 M.

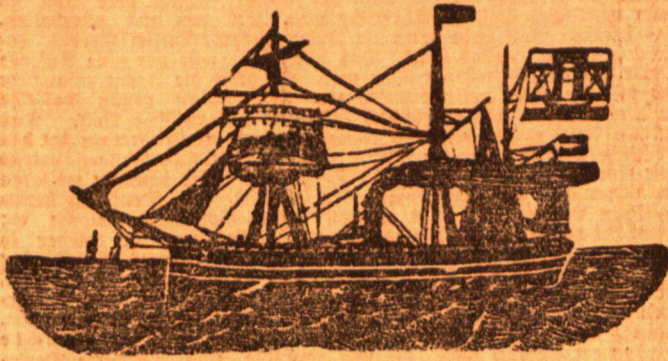
Aufwärtige

abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 17 M. 10 Pf. pro Quartal, bei Zustellung für 18 M.

Erspardunden der Redaktion: Form. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonne... Die Expedition ist geöffnet: An Posttagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

fernrechnungsnummern: 26 und 28.

Das Datum der Londoner Konferenz

Berlin, 5. Februar. (Tel.) Der französische Botschafter hat gestern im Auftrage des Präsidenten der Pariser Konferenz anlässlich eines Besuches beim Reichsminister des Auswärtigen die Einladung übermittelt, zum 1. März Delegierte nach London zu entsenden. Der Minister hat sich die Antwort auf die Einladung vorbehalten.

Berlin, 5. Februar. (Priv.-Tel.) Das Datum der Londoner Konferenz, zu der die deutschen Beauftragten eingeladen sind, scheint noch nicht endgültig festzulegen. Die amerikanische Regierung die Verlegung der Londoner Konferenz nach dem 1. März, dem Datum des Amtsantritts des Präsidenten Harding, wünscht. In Frankreich hält man es für unmöglich, eine Konferenz zu beginnen, wenige Tage bevor die neue amerikanische Regierung in ihr Amt eintritt.

Die Berliner Ministerkonferenz

Berlin, 5. Februar. (Priv.-Tel.) Heute vormittag um 10 Uhr begann die Konferenz zwischen der deutschen Reichsregierung und den nach Berlin eingeladenen Ministerpräsidenten sämtlicher Bundesstaaten in der Reichskanzlei. Es sind die Reichsminister und ferner eine Reihe von Staatssekretären. Beträgungsgegenstand ist die Note der Alliierten über die Entlassung der Waffen. Man wird also sowohl die Entlassungsfrage als auch die Entschädigungsfrage besprechen.

Berlin, 5. Februar. (Tel.) Der „D. Z.“ zufolge erklärte Reichsminister Simons in einer Unterredung mit dem Vertreter der Reichs-Presse von Wigand auf die Frage, ob die Regierung wirklich bei ihrem Nein bleiben werde: Ich kann nur sagen, wenn die deutsche Regierung auch nur ein Wort von der Erklärung abgegeben hätte, die ich im Reichstage in ihrem Namen abgegeben habe, daß nämlich die Pariser Beschlüsse für uns annehmbar seien, so bliebe ich nicht länger im Amt. Ich würde dann auch das Meinige tun, daß mein Nachfolger nur dieselbe Politik betreiben kann wie ich. Auf die Frage Wigands, was geschehen würde, wenn die Alliierten Zwangsmaßnahmen ergreifen, erwiderte Simons, dann müssen wir eben einige Zeit leiden.

Wagnern für einheitliche Ablehnung der Pariser Beschlüsse

Berlin, 5. Februar. (Tel.) Nach einer Blättermeldung aus München fand dort gestern unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten v. Kahr ein Ministerrat statt, auf dem die Richtlinien beraten wurden, die Kahr in der Frage der Pariser Beschlüsse bei der Reichsregierung vertreten wird. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge wird Kahr auf einer einheitlichen Ablehnung des Pariser Diktats bestehen und keinesfalls auf die verschiedenartige Behandlung der Reichsregierungsfrage und der Entlassungsfrage eingehen. Der Ministerrat sollte einstimmig den Beschluß, daß jede andere Auffassung für Bayern unannehmbar sei.

Berlin, 5. Februar. Der Vorstand des Zentralverbandes des deutschen Banken- und Bankiergewerbes erklärte in einem Beschlusse namens der deutschen Banken und Bankiers zur Unterstützung von Paris: Am vollen Bewußtsein des Ernstes und der Schwere der Lage erwarten wir von der Regierung und den Verbänden des Volkes, daß sie in ihrer Ablehnung der Pariser Beschlüsse den deutschen Außenhandel eröffnen, und damit den Lebensnerven der deutschen Volkswirtschaft zerschneiden, einig und fest bleiben werden.

Die Hamburger Bürgerschaft wandte sich vor Beginn der heutigen Sitzung in Anwesenheit des gesamten Senates in einer eindringlichen Kundgebung gegen die unerfüllbaren Forderungen der Entente. Der Präsident richtete im Einvernehmen mit allen Parteien eine Ausdrucksweise der Kommunisten das Erlernen an den Senat, die Reichsregierung in ihrem ablehnenden Standpunkt zu unterstützen. Bürgermeister Stoltz erklärte, daß er einen entsprechenden Schritt in Berlin tun werde.

Italien gegen den deutschen Exportzuschlag

Berlin, 5. Februar. (Priv.-Tel.) Im Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten wurde Bericht erstattet über den Verlauf der Pariser Konferenz. Es verlautet, daß der Ausschuß einstimmig die Klausel über den Exportzuschlag und über die Auflage der übertriebenen hohen Entschädigungssumme kritisiert hat. Bezüglich dieser Summe forderte die Kommission weitere Klärung. Nach der „Tribuna“ haben sich die Mitglieder des Ausschusses einstimmig gegen die zwölfpromzentige Besteuerung der deutschen Ausfuhr ausgesprochen.

Keine belgische Mobilisierung

Brüssel, 5. Februar. (Tel.) Der Minister für nationale Verteidigung läßt amtlich erklären, daß die Gerüchte über die Mobilisierung der belgischen Truppen in den Kreisen Cupen und Walonen, die sich auf die gesamten alliierten Truppen im besetzten Gebiet ausdehnen soll, vollkommen unbegründet sind.

Die lettlandisch-russische Eisenbahnkonvention

Die Verhandlungen zwecks Abschluß einer lettlandisch-russischen Eisenbahnkonvention nehmen, wie die „Mitg. Rundsch.“ meldet, ihren Fortgang und behandeln gegenwärtig die Bedingungen des Austausch von Eisenbahnwaggons. Der Vertreter Sowjetrußlands Samed i ist nach Moskau gereist, wo er u. a. an einer Beratung mit Krasin und Kopp in Handels- und Transitangelegenheiten teilnehmen wird.

Pilsudski zur Räumung Wilnas

Paris, 5. Februar. (Tel.) „Petit Parisien“ teilt mit, Marshall Pilsudski hat gestern in einer Unterredung mit Leon Bourgeois das formelle Versprechen gegeben, daß General Jeligowski Wilna verlassen werde, sobald der Zeitpunkt der Abtimmung, die in der Stadt stattfinden soll, festgelegt sei und sobald das internationale Kontingent einetroffen sei, das die Stadt provisorisch besetzen soll.

Die polnische Verfassung

Warschau, 4. Februar. (Tel.) (Polnischer Pressedienst.) Heute stimmte das Parlament (Sejm) dem Gesetz zu, welches endgültig den weißen Adler als Wappen für das wiederaufstehende Polen einführt. Mit einer Mehrheit von 185 gegen 155 Stimmen nahm die Versammlung den Artikel 89 der Verfassung an, demzufolge der Präsident der Republik gemeinsam durch die Deputiertenkammer und den Senat mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt werden soll. Die Dauer der Präsidentschaft beträgt sieben Jahre.

Die Autonomiebestrebungen in Posen und Pommerellen

Warschau, 5. Februar. (Priv.-Tel.) Ministerpräsident Witos besaß sich gegenwärtig eifrig mit der Frage einer engeren Vereinigung der ehemaligen preussischen Provinzen mit dem übrigen Polen. Am Montag dieser Woche wollte Witos in Graudenz, wohin er Delegierte aus sämtlichen Kreisen des sogenannten Korridors zu einer Besprechung, eingeladen hatte. Es wurde eine Resolution gefaßt, die sich für den Zusammenschluß der polnischen Kreise mit den benachbarten Posen und — Oberschlesien zu einem Ganzen aussprach. Der einzige Delegierte, der sich weigerte, diese Entschließung anzunehmen, war das Sejmmitglied Keger, der Führer der gerade pommerellische Wahlkreise vertretenden Volkspartei. Er begründete die Weigerung damit, daß die ihm vorgelegte Resolution die Wünsche seiner Partei nicht berücksichtige.

Türkischer Sieg in Kleinasien?

Rom, 5. Februar. (Priv.-Tel.) Aus Kairo wird gemeldet, daß nach dem arabischen Blatt „Albar“ die Griechen bei den letzten Kämpfen 400 Tote und annähernd 5000 Mann an Gefangenen verloren hätten. Es sind 8 Obersten und 3 Regimentskommandeure gefangen. Der Einbruch des Sieges der Kemalisten in Kleinasien sei ungeheuer. Es seien auch „hohlewüstisch-kemalistische“ Unterseeboote im Schwarzen Meer aufgetrieben.

Konstantinopel und Kemal

Konstantinopel, 5. Februar. (Tel.) Ein höherer türkischer Beamter erklärte, die Konstantinopeler Regierung mache alle Anstrengungen, um die Nationalisten zu einer klaren Aufassung der Lage zu bringen; diese klugen Ratschläge schienen jedoch verfehlt zu werden. Wahrscheinlich werde eine Einigung zwischen Konstantinopel und Angora unmöglich sein. Ebenso dürfte die als Vertretung von Konstantinopel und Angora zu bildende Abordnung nicht zustande kommen. Die ganze Verantwortung falle auf Kemal Pascha und die übrigen nationalistischen Führer. Die Verhandlungen würden fortgesetzt. Der Ministerrat lasse eine Note ausarbeiten, die der Londoner Konferenz zur Überlegung werden solle. Der mit Sondermission in London weilende Reschid Pascha wurde dringend nach Konstantinopel zurückberufen und hatte alsbald eine Besprechung mit dem Großvezir, der danach vom Sultan empfangen wurde. Dieser Tatsache wird große Bedeutung beigegeben.

Paris, 3. Januar. „Matin“ meldet aus Konstantinopel, Admiral Duménil, der Befehlshaber der französischen Seestreitkräfte, habe der Regierung Kemal Paschas ein Ultimatum gestellt und die sofortige Freilassung der französischen Soldaten verlangt, die in Junguliat gefangen genommen seien. Im Falle, daß dieser Aufforderung nicht Folge geleistet werde, sollte Junguliat gestern vormittag 10 Uhr bombardiert werden.

Für eilige Leier

Der deutsche Außenminister stellte seinen Rücktritt in Aussicht, falls die deutsche Regierung von seiner Reichstagsrede abweicht. Ein bayerischer Ministerrat beschloß, auf der einheitlichen Ablehnung der Pariser Beschlüsse zu bestehen. In Berlin hat die Konferenz zwischen der deutschen Reichsregierung und den Ministerpräsidenten der Bundesstaaten begonnen. Der französische Botschafter in Berlin hat die deutsche Regierung eingeladen, am 1. März Delegierte nach London zu schicken. Bundeskanzler Dr. Mayer erklärte, Österreich müsse sich in der Aufschlußfrage an den Vertrag von St. Germain halten. Marshall Pilsudski soll formell versprochen haben, daß General Jeligowski unter bestimmten Bedingungen Wilna verlassen werde. Die Griechen sollen in Kleinasien eine Niederlage erlitten haben. Das griechische Kabinett soll seinen Rücktritt eingereicht haben.

Wirtschaft

Überall, bei uns im Memelgebiet, im Reich wie in allen Staaten Europas und in Uebersee sind Wirtschaftsfragen, die heute ungleich mehr und ausgeprägter als je das öffentliche Leben beherrschen. Alle Politik, d. h. alle Beschäftigung mit öffentlichen Angelegenheiten, drängt sich im Innern und Außern aller Staaten derart in erster Linie um Fragen der Wirtschaft, daß das Realpolitische fast in den Hintergrund tritt und damit leider auch Kulturfragen, so eng sie auch mit den wirtschaftlichen und den rein politischen Problemen zusammenhängen, mehr oder weniger abgedrängt und in ihrer reinen Darausarbeitung beeinträchtigt werden. Und dennoch werden die Anhänger der sog. materialistischen Geschichtsschreibung nicht recht behalten. Die Ideen, welche die Menschen in den verschiedenen Zeiten beherrscht, haben sich trotz aller wirtschaftlichen Rückschläge nie ausschalten lassen und bleiben letzten Endes immer in erheblichem Grade maßgebend. Kurzum die Menschen, die in Wirklichkeit immer die Geschichte machen, sind Kinder ihrer Zeit und mögen die politischen und religiösen Meinungen jeweils noch so sehr von wirtschaftlichen Faktoren beeinflusst sein. Die Menschen sind nicht die Diener der Materie, sondern haben im Gegenteil überall und immer wieder darüber den Sieg davongetragen. Die Geschichte der Völker ist nicht nur ein Getriebensein durch äußere Einflüsse, sondern zu allen Zeiten war's der Menschengeist, der die Kräfte der Natur und das Stoffliche zu meistern suchte und auch meisterte.

Wirtschaftsfragen sind es, die auch bei uns in diesen Tagen fast ausschließlich die Köpfe zu beherrschen scheinen. In der Hauptstadt uneres litauischen Nachbarlandes Kowno sind zwischen Vertretern des Memelgebietes und den dortigen Regierungsstellen eingehende Verhandlungen über die Gestaltung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen gepflogen worden. Wir brauchen solche Beziehungen mit unsern Nachbarn, wollen wir gedeihen und wieder aufwärts kommen, wir brauchen aber auf der anderen Seite auch unsere Freiheit und weitestgehende staatliche Selbständigkeit, um uns entwickeln zu können, denn nach dem Ausgehen in einem nach Tradition und Geschichte uns weisensfremden Staatsgebilde, würden die in unserer Eigenart wurzelnden besten Kräfte langsam aber sicher verkümmern, ohne daß uns irgendwelcher Erfolg in Aussicht steht, ganz abgesehen davon, daß wir uns an das Schicksal eines Staates binden würden, das wir nach allem, was wir bisher erlebt haben, weiterhin als unglücklich betrachten müssen. Dieser Punkt wird nicht nur bei den schwebenden politischen Fragen zu beachten sein, sondern auch bei weiteren Verhandlungen wirtschaftlicher Natur. Der Vorsitzende des Deutsch-Litauischen Heimatsbundes hat bei der letzten Tagung des Bundes die Stellungnahme weiter Kreise dahin präzisiert, daß wir eine „Grenze im starken Sinne“ brauchen. Und diese Forderung wurde in der Versammlung damit begründet, daß eine gemeinsame Zollgrenze leicht der erste Schritt zur Beherrschung und Aufsaugung uneres memelländischen Volkstums werden könnte. Ein solcher Standpunkt muß als durchaus begründet und verständlich bezeichnet werden und wird, worauf wir hinwirken möchten, übrigens in gleicher Weise von litauischer Seite Polen gegenüber betont. Der litauische Politiker Waldemaras warnt in einem Artikel in der „Konover-Raisine“ neuerdings vor zu enger wirtschaftlicher Verbindung mit Polen, da nach dem Wirtschaftlichen leicht „das andere“ nachkommen könne.

Wir möchten uns dahin aussprechen, daß bei Abmachungen wirtschaftlicher Art zwischen dem Memelgebiet und Litauen zwei Hauptpunkte und zwar solche bis zu einem gewissen Grade scheinbar entgegengesetzter Art, vor allem nicht aus dem Auge gelassen werden dürfen. Der erste Punkt ist der, wir haben die Notwendigkeit bezug der Erhaltung bezug der Erringung weitestgehender Selbständigkeit für unser Memelgebiet im Innern und nach Außen als das Richtige erkannt und darin die Plattform gefunden, auf der sich alle Memelländer mit verschwundenen Ausnahmen zusammenfinden. Dieses Ziel, wollen wir es erreichen, müssen wir konsequent festhalten und nichts darf uns davon abbringen, weder reine Interessentenwünsche, noch angebliche „praktische“ Gesichtspunkte oder im Augenblick vielleicht sogar anscheinend verlockende Ausflüchte. Wir müssen Herren in unserem eigenen Hause bleiben, um uns jederzeit die Möglichkeit zu erhalten, mit unseren übrigen Nachbarn, Deutschland, Litauen, Polen, später vielleicht auch Rußland, in geeigneter Weise in Wirtschaftsbeziehungen treten zu können, die wir ebenso notwendig brauchen, als die mit Litauen, und um der Gefahr zu entgehen, sich an das immer noch ungewisse Schicksal des litauischen Staatswesens zu binden. Der zweite Punkt ist der, daß das Gedeihen des Handels und der Industrie Memels das Memelgebiet als selbständiges Gebilde allein möglich machen kann. Es ist richtig, die Mehrzahl der Bewohner des Gebietes bewohnt das platte Land, aber die Mehrzahl der Kosten wird durch die Stadt Memel aufgebracht, deren Blüten erst die finanzielle Lebensfähigkeit des Gebietes ermöglicht und deren Kulturanstalten ebenso wie ihr Handel und ihr Hafen die Selbständigkeit uneres Landes schon allein begründen und rechtfertigen. Geht Memel, das gute Beziehungen zu seinem großen Hinterland braucht, zurück, verfinstert es wieder in seinen jahrhundertelangen Dornröschenschlaf, dann wird auch das ganze Gebiet in Kürze den aus dem Osten kommenden Ansprüchen, mögen sie nun heißen wie sie wollen, anheimfallen und die deutsche Kultur und Eigenart des Gebietes von schneller Auffassung bedroht sein.

Aus beiden Gesichtspunkten ergibt sich, daß der reine Interessentpunkt einzelner Berufsstände in Stadt und Land, der beim Fär oder Gegen mehr oder weniger immer den momentanen Vorteil im Auge hat, letzten Endes nicht maßgebend sein darf, und daß die Frage einer engen Wirtschaftsvereinigung, wie etwa einer Zollunion mit Litauen, wenigstens im gegenwärtigen Zeitpunkt schon prinzipiell nicht so einfach und leicht mit Ja oder Nein zu beantworten ist, wie es in den letzten Tagen verschiedentlich von Reichs-

und Eufid geschah, mit anderen Worten, daß die Frage noch nicht so geklärt erscheint, daß wir etwa sogleich oder in aller nächster Zeit zur prinzipiellen Annahme oder Ablehnung gelangen können, ohne uns der Gefahr auszusetzen, bedeutungsvolle eigene memelländische Gesichtspunkte zu übersehen. Es sei dabei nur darauf hingewiesen, daß eine Zollunion, die vielleicht ähnlich gedacht ist, wie die einst bestehende zwischen Deutschland und Luxemburg, es auch bedingt, daß die indirekte Steuererhebung in den beteiligten Ländern dann die gleiche sein muß. Es sei auch daran erinnert, daß bei Annahme und Bewilligung von indirekten Steuern, die unsere Bedürfnisse in bestimmten Fällen durchaus nicht zu entsprechen brauchen, im größeren Staat, das wäre in unserem Falle Litauen, der kleinere, das wäre das Memelgebiet, wolle oder wolle er nicht, zu folgen hat. Auch Luxemburg mußte seinerzeit (1908), als in Deutschland die bekannte „Reichsfinanzreform“ angenommen wurde, die gleichen Gesetze einführen. Dagegen schützte es weder die eigene politische Selbstständigkeit, noch die eigene Währung, noch alle Sicherungsmaßnahmen in dem Abkommen, noch der Unwille der Bevölkerung.

Wir dürfen auch in Wirtschaftfragen, so wie wir nach der ganzen Sachlage auf uns allein gestellt sind, nichts anderes treiben, als memelländische Politik und zwar eine solche weitestgehender Art, die bei Festhalten an dem einmal für richtig Erkannten wachsam über das Allernächste hinausblinzt. Daß die Frage einer Zollunion mit Litauen noch nicht soweit geklärt ist, um etwa sofort einen Abbruch zu rechtfertigen, mag schon die Erinnerung an die Tatsache daran, daß die größte Industrie Memels, die Holzindustrie nicht nur auf den Bezug ihres Rohmaterials aus Litauen, sondern, wie es auch im Frieden war und künftig gewiß wieder sein wird, in weit höherem Grade und zwar zu über Zweidrittel aus den Westeilen angewiesen ist, die sich nun einmal nicht unter litauischer, sondern unter polnischer Herrschaft befinden. Die Lage unseres Ostens an der eigentlichen Mündung des weit ins Binnenland hineinreichenden Memelstroms weist uns eine Interessensphäre zu, die größer ist, als das Gebiet des heutigen Litauen. Weil eben jenseits der Grenze noch alles unferlig und vor allem ungewiß ist, müssen einmal die Gefahren berücksichtigt werden, die vornehmlich feste Bindungen mit sich bringen würden, dann aber auch die Erfordernisse der zukünftigen Handelsentwicklung für Memel, so begreiflich auch die von verschiedenen Seiten geäußerten Wünsche sind, bald zu Abmachungen zu gelangen, und so leicht man auch verständlich geneigt scheint, zu hoffen, daß sich vorerst doch festere Verhältnisse in unserem nächsten Osten, wenigstens für die nächste kommende Zeit, entwickeln könnten.

Die Grenze zwischen Ostpreußen und Polen

Wegen der endgültigen Festlegung der ostpreussischen Reichsgrenze hat sich der Deutsche Ausschuss in Marienwerder, in dem mit Ausnahme der Unabhängigen und Kommunisten alle Parteien vereinigt sind, jetzt mit einer dringlichen Eingabe an die Entente-Regierungen in Paris, London und Rom sowie an den Vorkommissar in Paris gewandt. Es handelt sich dabei um die weitläufige und südliche Abgrenzung des jetzt nach dem Wegfall Westpreußens zu Ostpreußen gekommenen Regierungsbezirks Marienwerder. Die Volksabstimmung vom 11. Juli v. J. hat bekanntlich ein glänzendes Ergebnis zu Gunsten Deutschlands, nicht nur in Masuren, sondern auch in diesem Regierungsbezirk geliefert. Nur 7,58% der abgegebenen Stimmen waren für Polen. Gleichwohl hat die Grenzkommission im August v. J. vorläufig wenigstens die Grenzen so gezogen, daß im Süden das reindeutsche Kirchspiel Leistenau und am östlichen Weichselufer ein breiter Küstenstreifen mit fünf Dörfern an Polen kam und daß der Ostpreußen im Friedensvertrag versprochene freie Zugang zur Weichsel eigentlich nur in einer schmalen Pflasterstraße besteht, die zur Fähr von Kurzbrak führt.

Ostpreußen, obwohl es derzeit reichlich mit seinen verschiedenen Wäldern beschäftigt ist, versucht nun zu verhindern, daß diese Grenzführung endgültig werde, sowie daß ihm der wirklich freie Zugang zum Weichselstrom vorenthalten wird und daß reindeutsche Bewohner wider ihren leidenschaftlich betonten Willen unter einer fremden Staatshoheit gebracht werden. Es liegt nicht nur ein volkstümliches und rechtliches, sondern ein vital wirtschaftliches Interesse vor. Die erwähnten fünf Niederungsdörfer mit ihrem Johannisbrotbaum sind verloren mit ihrem Wohlstand und ihrem Grund und Boden, wenn der Reich nicht hält. Es ist höchst fraglich, ob Polen 1. ein Interesse daran und 2. die Mittel hat, ihn ordnungsgemäß zu pflegen und instandzuhalten. Aus diesem Grunde bittet die Demission auch darum, daß der Vorkommissar der Grenzfestlegungskommission, die in der aller nächsten Zeit in die dortige Gegend kommt, die Ermächtigung erteilt, die Orte Groß- und Klein-Wolz zurückzugeben, die nur aus einer schematischen Grenzstrichziehung zu Polen gekommen sind. Ebenso ist es mit dem oben genannten Kirchspiel Leistenau, das auch nach der Säkularisierung des Ordensstaates im Jahre 1525 nicht an Polen gekommen ist, niemals polnischer Oberhoheit unterstanden hat und eine unvermischte reindeutsche Bevölkerung trägt.

Reichstagsbeschluss über Forderung des Wohnungsbaues

II. Berlin, 3. Februar. Der Reichstag stimmte heute in allen drei Lesungen einem Antrag der Regierungsparteien, dem sich auch die Sozialdemokraten angeschlossen hatten, zu, wonach die Länder verpflichtet sind, zur Förderung des Wohnungsbaues in dem Rechnungsjahr 1921/22 zusammen mindestens einen Betrag von 30 Mark auf den Kopf der Bevölkerung aufzuwenden. Zur Deckung der aufzuwendenden Beträge haben die Länder für die Rechnungsjahre 1921 bis längstens 1940 eine Abgabe von den Nutzungsberechtigten solcher Gebäude zu erheben, die vor dem 1. Juli 1918 fertiggestellt sind. Anstelle derartigen Abgaben können die Länder die aufzuwendenden Beträge auch durch Zuschläge zu bestehenden oder neu einzuführenden Steuern vom Grundvermögen deden; derartige Zuschläge dürfen jedoch nur von bebauten Grundstücken und von Gebäuden erhoben werden, die vor dem 1. Juli 1918 fertiggestellt sind. Die Gemeinden (Gemeinverbände) haben zu den von den Ländern zu erhebenden Abgaben nach näherer Bestimmung der obersten Landesbehörde Zuschläge zu erheben. Gegen das Gesetz stimmten die Kommunisten und die Unabhängigen.

Kurze Nachrichten

Der Gesetzentwurf über das neue Wappen und die neuen Landesfarben Groß- und Thüringens wurde vom Thüringischen Landtag einem Ausschuss überwiesen. Das Wappen sollen sieben silberne Sterne auf rotem Grund als Sinnbild für die bisherigen Einzelstaaten, sowie das alte Thüringische Stammeszeichen, der weiß und rot gestreifte Löwe als Delimitier bilden. Dementsprechend sind auch die Landesfarben weiß und rot.

Der frühere württembergische Ministerpräsident und Außenminister Freiherr v. Soden, von 1891 bis 1899 Gouverneur von Deutsch-Österreich, ist, wie uns aus Stuttgart gedruckt wird, im 74. Lebensjahre in Tübingen gestorben.

Anlässlich der Anerkennung Lettlands de jure soll in Regierungskreisen eine neue Amnestie geplant werden. Diese Amnestie werde sich auf administrative Strafen erstrecken.

In Libau ist Platin zum russischen Konsul durch die Sowjetregierung ernannt worden.

Die Mitteilung der Wiener „Neuen Freien Presse“, wonach der rumänische Minister C. I. Ionescu während seiner Anwesenheit in Paris an der polnischen Regierung vorgeschlagen hätte, Ungarn unter die Titenslovenen, Südslaven, Rumänen und Polen aufzuteilen, ist, wie der „Polnische Pressedienst“ erklärt, vollständig erlunnen.

Senator Dr. Peterßen in Tilsit

Im. Tilsit, 5. Februar. (Priv.-Tel.) Der Vorsitzende der Deutschen demokratischen Partei, Senator Dr. Peterßen-Hamburg, der Nachfolger Friedrich Naumanns in der Führung der Partei, hat am gestrigen Freitag abend in Tilsit gesprochen. Es war ein außerordentlich eindrucksvoller Abend. Die Aula des Realgymnasiums war überfüllt und viele hörten vor den Türen dem Redner zu. Senator Dr. Peterßen gedachte in seiner Rede der augenblicklichen politischen und wirtschaftlichen Not Deutschlands und der guten Eigenschaften des deutschen Volkes, die vor dem Kriege das Land zur Blüte geführt hatten. Er sprach auf dem Reiche der Versailles Vertrag, der jeden Aufstieg erschwere. Dann schilderte der Redner die europäische Lage vor dem Kriege und sagte, daß dieser ausbrechen mußte, da er durch die Rivalität der Völker bedingt war und da unter politischem System nicht möglich war, ihn von uns abzuhalten. Das deutsche Volk habe dann im Kriege außerordentlich Großes geleistet und sein zweites Volk. Das Land aber war vor eine Aufgabe gestellt, die einfach nicht zu lösen war. So brach die Front zusammen und mit ihr unter politischem System. Wir haben genau daselbe Schicksal erlitten, wie geschichtlich betrachtet das russische Volk. Das russische Reich wurde von uns zerlegt und die Niederlage hat das zaristische System getroffen. Auch unter politischem System entrug die Not des Vaterlandes nicht. Der Redner legte dann in weiteren Ausführungen die Richtlinien der Politik der Deutschen demokratischen Partei dar. Am Schluß seines Vortrages betonte er: Wenn bei den diesmaligen Wahlen das Volk sich wieder so entscheidet, daß es seine Stimme den radikalen Flügeln Rechts oder Links gibt, das als die demokratische Mitte zerlegt werden will, wie bei den letzten Reichstagswahlen, dann werden wir uns zu überlegen haben, ob wir dem Volk dann nicht seinen Willen lassen wollen. Dann mag entweder die Linke oder die Rechte regieren. Dann kann die viel verfolgte und geschmähte Demokratie sich auch einmal in den Zuschauerraum begeben. Parteipolitik wäre das nicht schwer. Die Not des Vaterlandes aber ist uns wichtiger als Parteipolitik. Mag auch unsere Partei zugrunde gehen, wenn nur das deutsche Volk und das deutsche Wirtschaftsleben erhalten bleibt. (Beifall.) Das deutsche Volk hat am 20. Februar zu entscheiden. Von dem Ausgang der Wahl hängt die Bildung der zukünftigen preussischen Regierung ab, und naturgemäß auch zugleich die Zukunft des Reichs, denn es geht nicht, daß in Preußen und im Reich verschiedene zusammengelegte Regierungen bestehen. Die Politik der Mitte ist heute der einzige Weg, den wir beschreiben müssen. Die ganze Rede wurde mit stürmlichem Beifall aufgenommen. Es folgte eine kurze Debatte, in der Senator Peterßen einen mehrheitsfähigen und einen unabhängigen Redner glänzend abfertigte.

Oesterreich und die Anschlußfrage

Wien, 5. Februar. (Tel.) Im Budget-Ausschuss beantwortete Bundeskanzler Dr. Bauer die Frage des Abgeordneten Dr. Bauer, wie sich die Regierung zur Abstimmung über den Anschluß verhalte, dahin, daß die Regierung auf dem Standpunkt des Staatsvertrages von St. Germain stehen müsse und daß sie angesichts der wirtschaftlichen Not eine möglichst neutrale Politik einzuhalten annehmen sei. Infolgedessen dürfte es wohl richtig sein, daß die Entscheidung über wichtige politische Fragen mehr der Initiative des Nationalrates und der in ihm vertretenen politischen Parteien, besonders für die Gegenwart anheimgegeben werde. Die von dem Abgeordneten Dr. Bauer geforderte Vorlage eines Gesetzesentwurfes über das Verfahren für die Volksabstimmung und für die Initiative hofft der Bundeskanzler dem Nationalrat bald unterbreiten zu können. Auf einige Bemerkungen des Abg. Dr. Bauer bezüglich des angeblichen Anschließverbotes aus Paris erklärte der Bundeskanzler, er könne klar erklären, daß weder eine offizielle Note, noch sonst eine offizielle Mitteilung vorliege.

Die Untersuchung der Kriegursachen

Berlin, 5. Februar. (Tel.) Der erste Unterausschuss des parlamentarischen Untersuchungsausschusses, der mit der Aufklärung der Vorgänge, die zum Ausbruch des Krieges geführt haben, beauftragt ist, hat sich in einer Reihe von Sitzungen mit den wichtigsten Kräfteverhältnissen, wie sie vor Beginn der großen Krise in Europa bestanden haben, beschäftigt. Es sind ausführliche Gutachten erlattet worden, besonders auch vom Grafen Montgelas. Ueber die Frage des militärischen Kräfteverhältnisses hat der Ausschuss auf Grund einer Erörterung der erlatteten Gutachten eine Entscheidung gefaßt, in der es u. a. heißt: Der Ausschuss hat auf Grund eingehender Prüfung der militärischen Kräfteverhältnisse Europas im Jahre 1914, wobei er auch die operativen Möglichkeiten berücksichtigt, festgestellt, daß die verbündeten Mächte Frankreich und Rußland den Mittelmächten mit militärischer Ueberlegenheit gegenüberstanden.

Eine Milliarde für Erwerbslosenfürsorge

Berlin, 4. Februar. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages wurde u. a. eine Milliarde für unterstützende und produktive Erwerbslosenfürsorge bewilligt. Angenommen wurde ferner ein alleinstufiger Antrag, zur Förderung des Wohnungsbaues an die Länder Vorzuschüsse in Höhe von 1 1/2 Milliarden Mark zu geben. Bei der Befragung des Haushalts zur Ausführung des Friedensvertrages untertrifft Abg. Dr. Reichert (Dn.), daß allein die Kosten für die Rheinlands-Kommission 115 Millionen Mark betragen. Man könne sich hieraus ein Bild machen, wieviel die sonstigen Entente-Kommissionen an Kosten verursachen. Für die Rheinlands-Kommission seien ursprünglich vier Delegationen vorgesehen gewesen, die auf mehr als die doppelte Zahl erhöht worden sind. Danach koste also ein Delegierter mit seinem Stabe rund 1 Million Mark. Staatssekretär Schröder vom Reichsfinanzministerium antwortete, die Kosten entfielen besonders dadurch, daß eine ganze Reihe von Delegationen über das Rheinland zerstreut sei. Von der Reichsregierung sei gegen die Einrichtung so zahlreicher Delegationen protestiert worden.

Die Anerkennung Lettlands und Estlands

Stockholm, 4. Februar. (Tel.) Die schwedische Regierung erkannte die Republiken Estland und Lettland als selbständige unabhängige Staaten an.

Kopenhagen, 5. Februar. (Tel.) Dänemark hat Lettland und Estland de jure anerkannt.

Die Rigauer Verhandlungen

Warschau, 5. Februar. (Poln. Pressedienst.) Finanzminister Steczkowski fährt heute nach Riga, um den wirtschaftlichen Verhandlungen der Friedenskonferenz mit Rußland beizuwohnen.

Herabsetzung des Mehlpreises in England

London, 5. Februar. (Tel.) Die Regierung ordnete eine neue Herabsetzung des Mehlpreises um einen Schilling je Sach an. Seit November ist der Mehlpreis um insgesamt 12 Schilling je Sach vermindert worden. Man erwartet ein erneutes Sinken der Preisoeffizienten für den Lebensbedarf von fünf bis zehn Prozent. Nach einer weiteren „Reuter“-Meldung wird die Schiffahrtsabgabe im Londoner Hafen, die am 10. Mai 1920 eingeführt wurde, vom 7. Februar ab um 25 Prozent herabgesetzt.

Kommunistische Agitation in Paris

Paris, 5. Februar. (Tel.) Die Polizei erfuhr, nach einer „Havas“-Meldung, eine Anzahl kommunistischer Männer, an der Spitze unparitätischer und bolschewistischer Inhalte, die sich an die Rekruten der Jahresschiffe 1921 wandten und verhaftete mehrere Personen, die die Bettel anklebten, ebenso einige Leute, die Flugblätter des Bundes der kommunistischen und sozialistischen Jugend verteilten.

Wie die Morgenblätter melden, dauern die Hausdurchsuchungen bei den Kommunisten fort. Es sollen gestern noch einige Verhaftungen in Paris und in der Provinz vorgenommen worden sein.

Rücktritt des Kabinetts Rhallys

Paris, 5. Februar. (Tel.) „Petit Parisien“ gibt eine Meldung aus Athen wieder, wonach das Ministerium Rhallys die Demission eingereicht habe. Die Krise sei darauf zurückzuführen, daß Gunnaris an der Delegation zur Orientkonferenz in London teilnehmen wolle.

London, 5. Februar. (Tel.) „Reuter“ erfährt, daß Gunnaris beschlossen habe, an der Londoner Konferenz für die Orientfrage erster griechischer Delegierter teilzunehmen und daß er beabsichtigt, Rhallys von der Teilnahme an der Delegation auszuschließen. „Reuter“ bemerkt dazu, bei den zuständigen britischen Stellen keine Bestätigung der Nachricht vor, doch mache die Meldung im Hinblick auf die Haltung, die Gunnaris während des Krieges angenommen habe, einen ungünstigen Eindruck.

Nach einer Pariser „Havas“-Meldung aus Athen Rhallys im Februar in der Kammer über den Vertrag von Sevres, Griechenland werde unter dem Einfluß der griechischen Armee keinen Kampf für die Zivilisation eröffnen. Der verfassungsmäßige Abgeordnete Danglia erklärte, liberale Partei trete an die Seite der Regierung, um die durch Vertrag von Sevres errungenen Vorteile zu schützen.

Neues vom Tage

Das Karnevalverbot in München

nach dem vom 4. Februar an Tanzlustbarkeiten jeder Art verboten sind, bereits erteilte polizeiliche Erlaubnisse zurückgezogen werden, nötigenfalls die gewalttätige Verhinderung der Festlichkeiten angeordnet, schließlich auch die unmittelbar vorher längere Polizeistunde wieder verfügt wurde, hat den entsetzten Widerstand der Saalinshaber und einer Reihe von Verbänden, Gewerkschaften hervorgerufen. Die Saalinshaber erklärten, ihre auch weiterhin offen zu halten. Lomme, was da kommen möge, die Verordnung zu ignorieren. Der bayerische Minister hat gerichtliche Strafe zu gewärtigen. In dem oben erwähnten Kommentar ist u. a. gesagt: „Es ist immerhin ein betrübliches Zeichen, daß zurzeit für vaterländische Kundgebungen in München keine Säle zu haben sind, da sie alle für Tanzlustbarkeiten in Anspruch genommen sind.“

Ullstein & Co. A.-G.

Berlin, 5. Februar. (Tel.) Der bekannte Verlags- und Zeitungsverlag Ullstein & Co. ist mit 20 Millionen Kapital in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Kapital ist übernommen worden von den Gebrüdern Ullstein und bisherigen Firma. Die „Voss. Ztg.“ bemerkt dazu: Es ist eine reine Familiengründung, bleibt der gesamte Aktienbesitz in den Händen der Gründer und wird einheitlich durch die Ullstein-Verwaltung vertreten. Eine Begehung von Aktien ist nicht in Frage.

Die Einführung des neuen Berliner Oberbürgermeisters. II. Berlin, 3. Februar. Die Einführung des Oberbürgermeisters Pösch findet in der Stadtratsversammlung am Donnerstag, 10. Februar, nachmittags 1/3 Uhr, durch den Oberpräsidenten Meier statt.

Deutsche Uraufführung der „Joseph-Legende“ von Richard Strauss.

Berlin, 5. Februar. (Tel.) Unter persönlicher Leitung Komponisten fand gestern in der Staatsoper im Hinblick auf glänzende Aufführung der inkompletten Dichtung „Die Joseph-Legende“, die deutsche Uraufführung der „Joseph-Legende“ von Richard Strauss. Handlung von Harry Graf Kessler und Hugo Hofmannsthal statt. Das wirkungsvolle Spiel der Darsteller zusammen mit der eigenartigen Musik das höchst gefüllte Haus. Reichen des Hauses, das auch durch die wunderbaren Dekorationen der Bühne dauernd anregert war. Mit reichem Spiel wurde Richard Strauss, der Komponist der Handlung und die wirkenden am Schluß vom Publikum hervorgerufen.

Das Urteil im Weihenstephaner Prozeß

Berlin, 5. Februar. (Tel.) In dem Weihenstephaner Prozeß erlante das Gericht auf Veranlassung sämtlicher Angeklagten bis auf den Angeklagten Pösch zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Kundgebung gegen die Warburger Studenten

Berlin, 3. Februar. Aus Cassel wird dem „Berl. Anzeiger“ berichtet, daß als heute eine Abordnung der Warburger Studenten in der Lokomotivfabrik von Hensel und studienhalber besichtigten wollte, 25 Arbeiter erklärten, daß sie nicht zu wollen. Sie wollten den Betrieb ein. Die Studenten mußten die Fabrik verlassen, worauf der Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen wurde.

Eigenmächtige Einführung der Sechsstundenschicht in einer Fabrik. Berlin, 5. Februar. (Tel.) Einer Meldung aus Dortmund zufolge führte die Delegierten der Werke „Teutoburgia“ eigenmächtig die Sechsstundenschicht ein. Im allgemeinen verhalten aber die Bergarbeiter des Ruhrreviers diesen Bestrebungen feindselig gegenüber abnehmend.

Sarah Bernhardt Offizier der Ehrenlegion

Paris, 3. Februar. Die bekannte Schauspielerin Sarah Bernhardt ist zum Offizier der Ehrenlegion ernannt worden.

Explosionsunfall in Amiens

Amiens, 5. Februar. (Tel.) Bei der Verladung von Explosivstoffen in Maurepas wurden zwei Feuerwerker durch die Explosion eines Geschosses getötet.

Berliner Schlachthofmarkt vom 5. Februar

(Nach Schluß der Redaktion) Die Zufuhren an Rindern zum heutigen Schlachthofmarkt nach dem vorwöchentlichen Preisrückgang wesentlich geringer gefallen und genügt der vermehrten Nachfrage keineswegs, das ausländische Geschlacht war zurückhaltend. Die Preise beliefen sich wie folgt: Rindfleisch 8,50, Kalber 6 bis 11,50, Schaf 7,50, Schweine 11 bis 12 pro Pfund Lebendgewicht.

Legie Provinzpost

Im. Tilsit, 5. Februar. (Priv.-Tel.) [Der Kleine Ort verkehr.] In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung brachte Trinowits (Eg.) eine Anfrage ein, in der darauf hingewiesen wurde, daß der Regierungsräsident von Gumbinnen einen herausgegeben habe, nach welchem die Einfuhr von allen Fleischportionen aus dem Schweinefleisch im kleinen Verkehr verboten ist, und zwar zum Schutz gegen die Typhus. Durch diesen Erlass sei besonders die Bevölkerung der Stadt schwer geschädigt. Mit der Magistrat bereit, im Einvernehmen mit der Stadtverordnetenversammlung eine Eingabe an den Regierungsräsidenten zu richten, mit dem Erwidern, dieses Verbot im Hinblick auf die Einfuhr von Schweinefleisch, soweit sie auf von Ausfuhrschiffen gestattet ist, wieder freigegeben wird. In habe sich ein recht rezer Grenaverkehr, der sogenannte kleine Verkehr, entwickelt, der es der Bevölkerung ermöglichte, zu wesentlichen geringeren Preisen Fleisch aus dem Ausland zu beziehen, als man hier in Tilsit anlegen müsse. Das Fleisch Memelgebiet bedeutend billiger als in Tilsit. Deshalb sei es ein Verstoß, es in Tilsit zu verbieten, daß dieser Grenaverkehr in größerer Weise bewegen könne und es würden auch die Einfuhr von Fleisch bis zu 10 Pfund erlaubt. Das habe sich jetzt durch den Erlass des Regierungsräsidenten geändert. Das Gemeinderat habe bereits in dieser Sache eine Kommission ernannt, die dem Regierungsräsidenten anhand und um völlige Aufhebung des

Für den durch Brandungslid schwer geschädigten Arbeiter Johann Ulpinnis (i. d. Bitte Nr. 28 d. Bl.) sind bei uns eingegangen:
 5 Mk., Ungeannt
 5 Mk.
 Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.
 Exp. des „Mem. Dampf.“

Anzeigen.

Städt. Schauspielhaus Memel.

Wochenplan vom 6. - 13. Febr. 1921.
 Sonntag, abends 7 1/2 Uhr: „**Sabienreich**“, Drama in 4 Akten von Franz von Javerlein.
 Montag: Geschlossen.
 Dienstag, abends 7 1/2 Uhr: 19. Vorstellung im Dienstag-Abonnement: „**Stein unter Steinen**“, Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Jakob Wegler: Direktor Heinrich Albers.
 Mittwoch, abends 6 1/2 Uhr: „**Die Räuber**“, ein Trauerspiel in fünf Aufzügen (12 Bildern) von Friedr. v. Schiller.
 Donnerstag: Geschlossen.
 Freitag, abends 7 1/2 Uhr: 19. Vorstellung im Freitag-Abonnement. „**Was werden die Leute sagen!**“, ein lustiges Stück in drei Akten von Impehoben und Schwarz.
 Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr: 7. Geschlossene Vorstellung für die Gewerkschaften.
 Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr: Kindervorstellung zu halber Preisen: „**Aischubrödel oder der goldene Pantoffel**“, ein Märchenstück in acht Bildern von Görner.
 abends 7 1/2 Uhr: „**Was werden die Leute sagen!**“, ein lustiges Stück in drei Akten von Impehoben und Schwarz.

Literarische Gesellschaft.

In dieser Woche nicht Montag sondern
Dienstag
 abends 8 Uhr bei Gerlach, Fischerstr.

St. Johann's-Gemeinde.
 Montag, den 7. Febr., abends 8 Uhr, in der Aula der Altstadt. Schule
Gemeindeabend
 mit Vorführung von Lichtbildern nach Bildern von Ludwig Richter, dazu Gesang und Deklamation. Eintritt 1 Mark.
 Wärrer Körner.

Kraftsportverein „Roland“ e.V.
 am Dienstag, d. 8. Febr., abends 7 1/2 Uhr, findet eine außerordentliche
Generalversammlung
 im Vereinslokale (Restaurant „International“) statt. Vollständiges Erscheinen dringend notwendig. Es liegt auf der Tagesordnung:
 1. Der evtl. in Frage kommende Anschluss an einen der hiesigen Vereine.
 2. Aufstellung der Namen von 2 Herren, die die diesjährige Schritte unternehmen, 3. Verschiedenes.
 Der Vorstand.

Sterbekassen-Verein für Memel und Umgegend.
 Aufnahmen neuer Mitglieder finden
 Dienstag, d. 8. Februar, nachm. 5 Uhr, i. Kassenlokale d. Vereins, Bäderstr. 1-2, statt.
 Der Vorstand.

Krieger-Verein Memel.
 Ordentliche
Hauptversammlung
 Sonntag, 13. Februar, nachm. 7 Uhr.
 Schützenhaus Zimmerlinks Tagesordnung:
 1. Bericht über das letzte Vereinsjahr, Kassenbericht; Bericht der Kassenrevisoren; Antrag auf Entlastung des Kassenführers.
 2. Wahlen von Vorstandsmitgliedern, des Rechnungsabwärters und eines Kassenschatlers.
 3. Bewilligung eines Bauschquantums für die Festlichkeiten.
 4. Satzungsänderungen.
 5. Antrag auf Beitragserhöhung und Beihilfen zur Beerdigung.
 6. Verschiedenes.
 Der Vorstand.
Speisenarten
 für Restaurants hält vorräthig Buchdruckerei F. W. Siebert.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Käte** mit Herrn **Ernst Jackschies** zeige hiermit ergebenst an.
Käte Molinnus
Ernst Jackschies
 Verlobte.
Marie Molinnus
 geb. Kurth.
 Memel,
 im Februar 1921.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Frieda** mit dem Fleischermeister Herrn **Willy Luschnat** beehren sich ergebenst anzuzeigen.
Frieda Maibaum
Willy Luschnat
 Verlobte.
R. Maibaum u. Frau Marie
 geb. Frank.
 Memel, d. 6. Febr. 1921.

Als Verlobte empfehlen sich
Ribeka Geling
Samuel Oscherowitz
 Garzden a. St. Memel.
 4. Februar 1921.

Die glückliche Geburt eines
Mädels
 zeigen an
Johann Simoneit und Frau
Anna, geb. Aschmies.
 Dawillen, den 3. Februar 1921.

Englische Kirche.
 Heute nachmittag 7 Uhr:
Liederabend
 anlässlich des weltumfassenden **Jugend-Bundes für „E. C.“**
 Jedermann, besonders die Jugend herzlich willkommen.
 Eintritt frei.
Christliche Gemeinschaft.
Der Jugendbund für „E. C.“

Schützenhaus
 Heute von 6 Uhr ab
Maskenball - Nachfeier.
 Masken erwünscht. — Memeler Orchester.

Strandvilla
 Heute von 3 Uhr ab
Kaffee - Konzert.
 Memeler Orchester.

Strandvilla.
 Heute von 6 Uhr abends ab
Wurstessen.
 Es ladet ergebenst ein **Braun.**

Waldschlösschen.
Großer Vergnügungsbau.

Familien-Restaurant Sprech-An.
 Empfehle meine Räume zum angenehmen Aufenthalt. Heute sowie jeden Sonntag
musikalische Unterhaltung.
 Zum Kaffee gutes Gebäck.
 Es ladet freundlichst ein **F. Ritzka.**

Königswäldchen
 von 3 Uhr ab
Unterhaltungsmusik.
 Zum Kaffee reichhaltiges eigenes Gebäck.
 Inh. E. Geilschat.

Versammlung.
 Am Sonntag, den 6. Februar findet eine Versammlung im Gewerkschaftshaus statt.
Maljinisten- und Heizer-Verband
 Zahlstelle Memel.

Metallarbeiter-Verband.
 Für die in kleinen Betrieben beschäftigten Kollegen findet am Dienstag, abends 7 Uhr, eine
Versammlung
 statt. Tagesordnung: Lohnbewegung. Unbedingtes Erscheinen notwendig.
 Die Ortsverwaltung.

Statt Karten.
 Die Verlobung ihrer Ältesten Tochter **Rose** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Wloemer** beehrt sich anzuzeigen.
Maria Bittens, geb. Forstrotter.
 Memel, den 6. Februar 1921.
 Meine Verlobung mit Fräulein **Rose Bittens**, Tochter des verstorbenen Kreisschulrats **Arthur Bittens** und seiner Frau Gemahlin gebe ich hierdurch bekannt.
Paul Wloemer.

Kammer-Licht-Spiele.
 Sonntag Montag

Kriminalfall

Unter Mitwirkung und Unterstützung der Berliner Kriminal-Polizei.
Fata morgana-Drama.
 Sonntag 2 1/2, 5, 7 1/2 Montag 5, 7 1/2

Achtung! Achtung!
 Sehr wichtig für Jedermann.
„Der Schlüssel zur Bibel“, ein wunderbares Werk in 7 Bänden.
 Band 1: „Der göttliche Plan der Weltalter“.
 „Die Zeit ist herbei gekommen“.
 „Dein Königreich komme“.
 „Der Krieg von Sarmagedon“.
 „Die Verheißung der Menschen mit Gott“.
 „Die neue Schöpfung“.
 „Das vollendete Geheimnis“.
 Wer bekennt die Jesuiten aller Glaubensrichtungen und wirft eine Fülle von die göttlichen Ausprüche der Bibel. Für jedermann leicht verständlich.
 Außerdem erhältlich Broschüren:
 „Was sagt die heilige Schrift über: Wo sind die Iren?“ „Die Hölle?“ „Den Evidenzmus?“ „Warum hat Gott das Böse zugelassen?“ „Die verlorene Drachme?“ „Der Stein im Rollen?“ „Die nahe Wiederherstellung Israels?“
 Millionen jetzt lebender Menschen zu werden nie sterben!
 Bände sowie Broschüren werden für den Selbstkostenpreis abgegeben. Bei schriftlicher Bestellung genügt eine Postkarte.
Vereinigung ernster Bibelforscher
 Ortsgruppe Memel.
Naujok, Friedrichsmarkt Nr. 5 und **Grubert**, Daffstraße Nr. 3.

Kaufmännische Angestellte
 aus Industrie, Großhandel u. offenen Verkaufsgeschäften,
 die vor dem 10. Januar 1920 ihren Wohnsitz in Memel haben und stellenlos sind und die infolge Stellenmangel a. St. eine andere Tätigkeit ausüben, jedoch noch die Rückkehr zu ihrer Berufstätigkeit erstreben, werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, ihre Adresse unter Branchenbezeichnung dem unterzeichneten Verbands schnellstens mitzuteilen. (Vorübergehende Tätigkeit ist anzugeben).
 Verband kaufm. Angestellter im Gebiet nördl. der Memel G. V.
 Memel, Postfach.

Die noch vorhandene
Winter-Konfektion
 für Damen und Kinder
 geben wir jetzt zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ab.
Gebrüder Borchardt.
Kl. Tauerlauken.
 Heute 8 Uhr
musikalische Unterhaltung.
 4 Uhr Tanz.
 Auftreten des Komikers in den Pausen
Franz Danall.
Apotheken-Dienst.
 Sonntag- u. Nachtdienst für die Woche:
 Apotheke zum goldenen Adler u. Luisenapothek.
 Das Fleisch, das bis zum 1. Januar zum Räuchern gebracht ist, bitte abzuholen. Salte für nichts.
Stehr, Sattlerstr.

Apollo-Licht-Spiele
 Heute ab 2 Uhr, morgen ab 4 Uhr
Pola Negri in ihrem neuesten Monumentalfilm:
Arme Oioletta
 Schauspiel, 6 Akte, Spieldauer ca. 2 Stunden.
 Allererste Mitwirkende: Marga v. Kierska, Alex. Antalfy, Paul Otto, Paul Blensfeld, Guido Herzfeld, Grete Schröder, Michael Varkonyi.
Hochzeit mit Hindernissen
 feinpikantes Lustspiel, 3 Akte
 mit Hansl Dege, Helene Voss, Gerhard Dammann
 Künstler-Konzert.

Urania-Licht-Spiele
 Heute ab 2 Uhr, morgen ab 5 Uhr
Hans Mierendorff
 in seinem neuesten grossen Sensations-Abenteuer:
Herztrumpf,
 5 Akte voller Hochspannung.
 Auf diesen spannenden, erstklassigen, grossen Gloria-Film (deutsches Fabrikat) machen wir ganz besonders aufmerksam.
Die Hand des Würgers,
 Detektiv- u. Kriminal-Drama, 5 Akte, überraschende neuartige Sensationen. Regie Bruno Eichgrün.

Achtung! Groß Tauerlauten Achtung!
 Heute Sonntag:
Grosses Kappenfest
 Saalpost, Confettischlacht
 Zum Kaffee gutes Gebäck. Alle Räume gut geheizt.
 Es ladet freundlichst ein **O. Toffeleit.**

Telegramm.
Bellachini kommt!
 Der berühmte Psychologe aus der Stadthalle Königsberg.
2 gr. Gastspiel-Abende
 Schützenhaus, Donnerstag u. Freitag, den 10. und 11. Febr.
 Anfang 7 1/2 Uhr abends.
 Sensationelle Vorstellungen der indischen Magic-Suggestion
U. a. Vision Fata morgana.
 Erscheinen erwünschter Personen aus dem Jenetis.
 Karten im Vorverkauf à 10, 7, 5 Mark Zigarrenh. Krüger & Oberbeck, Bränterstr.

Ich habe mich in Schmelz Hause der Luisenapothete als
prakt. Arzt
 und Kassenarzt niedergelassen.
 Bis zur Fertigstellung meiner Wohnung halte ich meine Sprechstunden (vorm. 8-10, nachm. 4-5) im Café gegenüber der Apotheke. Außerhalb der Sprechstunden im Apothekenhause, Tel. 517 (Luisenapothete).

Dr. med. Hans Steffens
 Erste Sprechstunde Montag, 7. 2.
Wenn es angeht.
 Habe nie mit Fräulein **Anna Padel** verkehrt, bin auch nie mit ihr verlobt gewesen.
Alfred Tomaschewsky,
 Karlsruherstr. 17.

Verdingung.
 Zum Neubau einer Friedhofshalle sollen die Erd- und Maurerarbeiten, Zimmerarbeiten, Klempnerarbeiten, Ziegel, Kies- u. Mauerwerk-lieferungen
 vergeben werden.
 Bedingungen und Zeichnungen liegen bei Herrn **Josuwelt**, Bränterstr. 7, zur Einsicht aus. Auch daselbst die Angebotsformulare erhältlich und die Angebote verpackt bis Dienstag, den 15. Februar, vormittags 11 Uhr abzugeben.
 Synagogengemeinde zu Memel.

Aus aller Welt

Wilhelm II. als Zeuge

Rotterdam erwartet man dem dänischen Blatt „Dagens Nyheder“ zufolge mit großem Interesse die Verhandlung in einer Verhandlungssitzung, in deren Mittelpunkt der frühere Kaiser steht. Die Vorgeschichte dieses Prozesses ist folgende: Am 1. Dezember 1920 konnte man im „Rotterdamische Nieuws Blad“ eine redaktionelle Warnung lesen: „Ein elegant gekleideter, schamer Herr mit deutsch klingendem Namen hat sich eine elegante Karte beigelegt, auf der unter seinem Namen vermerkt steht: Kaiser Wilhelm und Privatsekretär Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II. Adresse Haus Doorn.“ In dieser Karte bietet er Gemälde und andere Kunstgegenstände, die aus dem Kaiserlichen Besitz stammen, zum Kauf an. Die Presse, die er nicht, heben im Verhältnis hierzu. Die Bürger der Stadt werden vor dieser Periode gewarnt. Diese öffentliche Warnung ist die Hand der „Memeler und Privatsekretär“ so und, daß er die Zeitung verließ. Um festzustellen, ob Kaiser Wilhelm am 31. Dezember im Dienst des Exzellers als Privatsekretär stand, hat der verlagte verantwortliche Redakteur der Zeitung Herrn Wilhelm von Hohenhausen als Zeugen vor Gericht laden lassen. Da Wilhelm II. der Redaktion verpflichtet, sich persönlich zur Zeugnisabgabe vorzufinden.

Für die Gruppenehe

Frau Kollontai, die bekannte Bolschewikenführerin, spricht in der russischen Zeitung „Pravda“ ihre Ansichten über die Ehe der Zukunft aus: „In der kommunistischen Gesellschaft ist das Eigentum abgeschafft. Mann und Frau sind wirtschaftlich unabhängig. Folglich darf es auch keine Ehe geben. Gleichzeitig muß aus der geistigen und seeligen Gemeinschaft, die früher zwei Menschen miteinander verbunden und sie zu einer Ehe zusammenschloß, jetzt eine Gemeinschaft mit allen Genossen werden. Es gibt nur eine große Familie der Proletarier, führt Frau Kollontai fort, daher kann es auch dem Staat und folglich auch nicht einer Frau, welche Formen die Beziehungen von Mann und Weib annehmen, ob sie den Gelegenheitscharakter annehmen oder ob sie von Dauer sein werden, ob sie nur auf dem Geschlechtstrieb oder auf etwas tieferem beruhen werden. Das ist uns einerlei. Wir können auch nicht wissen, wie die kommunistische Ehe sich gestalten wird. Selbst in der „Pravda“ findet diese Ansicht ihrer Ehe entzweiende Antwort seitens einer gewissen Nuskaja: „Am Gegenstand, sagt sie, die ehelichen Beziehungen von einer Straßengasse bis zur nächsten sind völlig unannehmbar. Sie werfen uns in den Zustand der Privatnützlichkeits zurück.“

Ein journalistischer Rückblick

Die Uebersiedlung des Graudens „Geselligen“ nach Schneidemühl gibt seinem früheren Chefredakteur Paul Fischer Gelegenheit zu allerlei Mitteilungen aus der Geschichte dieser interessanten Zeitung, die ein in die Provinz Westpreußen eingewanderter Hallenler, der Buchdrucker Röhse, 1826 in Graudenz gründete und mit dem

Titel „Der Gesellige“ verließ, der in einem Weibegrüß der ersten Nummer wie folgt bearbeitet wurde:

„Die Erdenträume zu verschönen
Und in des Lebens bänglichem Streite
Uns mit dem Schicksal zu versöhnen
Ward eine Göttin uns geweiht,
Sie nennet sich Geselligkeit.“

Der erste Chefredakteur war ein Danziger Gelegenheitsdichter Wilhelm Schuhmacher, der sich mit folgender Anrede an das Publikum einführte: „Ich bin im „Geselligen“ der literarische Oberkoch, der Verleger ist der Speisewirt, der Seher ist der Tafelbeder, der Drucker der auftragende Manneur, die lieben Leser sind die Gäste, das Gasthaus heißt „Hotel der Geselligkeit“ und die Table d'hôte ist das Papier. Ich lade und ordne die Speisen, bin und wieder fleiert auch ein Stillsch (Mitarbeiter) ein Gericht, welches aber, ehe ich es den Speisegästen vorlege, von mir gekostet wird. Auf meiner Tafel findet man zuerst eine poetische Brühsuppe, hierauf erhebt ein „erschütternder Braten“, dann kommt ein „Schaurren“-Salat, ihm folgt ein Anekdoten-Brikasse oder eine Rajentüber-Pastete. Die Verdaulichkeit zu fördern, werden zu Zeiten auch Korrespondenz-Kardellen oder historisch gebundene Feigen ausgeteilt, seltener aber gewiebte Rezensionswürste oder Häfelmlische. Den Beschluß, nach den neuen Tagesfrüchten aus den Gärten von Graudenz, Bromberg, Danzig, Thorn, macht in der Regel ein Anzeigen-Käsebrötchen.“

Öffentliche Versteigerung von Zigaretten.
Rechnung, wen es angeht, werde ich Mittwoch, den 9. d. Mts., vorm. 11 Uhr, in der Börse zu Memel
10 Kisten Zigaretten à 25 Mille - 1000 Mille
Sofortige Bezahlung verweigern. Die Kisten kommen von der Fabrik Batschari und sind wie folgt:
20 Kartons à 20 Stk. Marke „Lovera“
20 „ „ „ „ „Salida“
20 „ „ „ „ „Phyto“
25 „ „ „ „ „Konsul“
Zigaretten lagern transit auf dem hiesigen Hauptplatz. Proben können bei Robert Meyhoefer und dem Büro beschafft werden.
Memel, den 2. Februar 1921.
R. Lankowsky,
Bücherhalter der Memeler Handelskammer,
Polangerstr. 41. Telefon 22.

Blaue Diele
Februar 1921
Tillevan de Barona
Vortragskünstlerin
Ria Stahl
Opernsängerin
Karen Joensen
Sängerin
Silke Römer
Soubrette
Harry & Coet Janson
Meisterschöpfungen moderner Tanzmusik
Harry Maiten
Chorleiter und Typendruckler
Kammermusiktrio
Kahlau-Est, Oswald Klein, G. Pogrelli
H. Maiten
Anfänger
Vorzügliche Küche, Erstklassige Weine, Anfang 8⁰⁰
Tisch 5 Uhr-TEE.

Bekanntmachung
betreffend Absperrung der Wasserleitung.
Am Montag, den 7. d. Mts., wird die Wasserleitung von 9 Uhr vormittags bis voraussichtlich 2 Uhr nachm. in der Grabenstraße von der Thomasstraße ab bis zur Brauerstraße abgesperrt.
Memel, d. 5. Februar 1921.
Städt. Gas- u. Wasserwerk.
Stühle werden gekocht, auch poliert und geölt.
Lampargas,
Bommelsbüttel, a. d. Spilane. Das. wird. Köpfe befristet.
Ein neuer Schm. Smofing zu verl. Polanacstr. 12.
Das. braune Weste zu kaufen gesucht.
Wollkleid u. Blusen
zu verkaufen Friedrich Wilhelm-Str. 27/28, Eingang Bäderstr. 1 Tr.
2 Winterüberzieher,
gut erhalten, zu verkaufen. Zu verk. i. d. Exp. d. Bl.
Warmes Arbeitsjackett
und blaue Schlofferbluse zu verkaufen. Fluoch, Biegelstr. 1, Hof 1.
Zu verkaufen Lieberzieher, Schube, Stiefel und andere Sachen billigst Breite Straße 10, r.
Gute Schafwolle
gibt billig ab auch stundweise.
Holtmann,
Memel Vortr. 7b, und in Estten.
Fast neue **Singer-Nähmaschine** (Friedensware) zu verkaufen. Schmeltz, Wallstr. 2 i. Laden.
Ein Hand- und Kinderwagen
zu verkaufen Holzstraße 20.
Schlafzimmer,
neu, Nuss, Tisch, Schrank, Silberchromkrücke, Spiegel billig zu verkaufen Schleswiesstr. 6, prt. links.
Kopierpresse
mit Zubehör zu verkaufen. Off. unter 738 an die Expedition dieses Blattes.
2 kleine Gaslampen
für die Küche und Gasföcher mit Schlauch zu verkaufen. Klingsohr, Duellstr. 1a.
Guterhaltene Galtordige Zither
preiswert zu verkaufen. A. Joneleit, Friedrich Wilhelm-Str. 1.
Ein prima Luftkissen
zu haben. Duellstr. 8.
Achtung!
Ein fast neuer Fleischbeschauapparat zu verkaufen bei Max Schöne, Pöbstein.
Jagdgewehr Kal. 16
und eine Zentrifuge zu verkaufen Friedrichsmarkt 10/11.
Eine hochtragende Kuh
steht zum Verkauf bei Annuszis, Schlavytschill Post Raugallen.
2 H. Futterstreuweine
vert. Lange, Karistr. 22.
Beim Flagnargel vert. **6 junge Begehühner.**
Schumacher, Bräparandenmarkt.
Ein Fuchs
ist zu verkaufen. Michel Schulzschol, Kartelbed.

Prima Braunkohlen-Briketts
empfiehlt ab Lager und frei Haus
Kohlen-Import-Aktiengesellschaft
Zweigniederlassung Memel
Holzstr. 27 (Seemannshaus) Telefon 728.

Zum Auslegen
von Zimmern und Treppenhäusern
offeriere
Linoleum
2 Meter breit
Delmenhorster Fabrikat
braun und pompeianischrot zum äussersten Tagespreis
Linoleum-Läufer
In verschiedenen Breiten und Dessins
Otto Kadgiehn Nachf.

Offereiere zu den billigsten Tagespreisen:
Caplata-Mais, Maismehl, Maiskleie, Ackerbohnen, Bohnenmehl, sowie Kührerfütter,
alles erhältlich in meinen Geschäften:
Steintorstr. 12, Libauerstr. 28, Holzstr. 24.
Dortselbst ist prima **amerikanisches Weizenmehl** pro Fund 5 Mark zu haben.
Wiederverkäufer erhalten Preisermäßigung.
M. Wald, Dampfmühlmühle
Telephon Nr. 24.

Caplatamais, Maismehl, Maiskleie, Ackerbohnen, Bohnenmehl, guten Futterhafer
offeriert billigst
J. Moors.
Libauerstr. 17. Libauerstr. 17.

Automobile, Autozentrale Zoeke,
neu und gebraucht, ständig am Lager zu mäßigen Preisen.
Memel, Telefon 780.
Grösstes Geschäft der Branche des Memelgebietes.
Autofahrschule.

Zur sofortigen Lieferung, Zwischenverkauf vorbehalten, bieten wir an:
1 „Minerva-Rhenania“-Dreschkasten, neue Konstruktion, wenig gebraucht, mit sämtlichem Zubehör und neuem gesimmierten Schuppen, 10x6 m groß, mit Zinkblechbedeckung.
3 komplette, fahrbare Torfgewinnungsanlagen, Torfformmaschinen etc., 1 wenig gebrauchte Deutz-Motor-Kreissäge, 6-8. PS., neueste Konstruktion.
Gebr. Kaellander,
Barckstraße 7.

Alle Sorten **Werkzeug-Maschinen**
liefert ab Lager
A. MAGNUS BERLIN C-25
DIRKSENSTRASSE STADTBÄHNBOGEN 136-39
TELEFON 1000
Verlangen Sie Lagerliste.

In meinem wieder reichsortierten Lager finden Sie und können zu kulantem Preise stets erhalten
Einzelmöbel aller Art
sowie ganze Zimmer- und Kücheneinrichtungen.
Auf Lager nicht Vorhandenes wird nach den Wünschen der Auftraggeber sofort angefertigt und schnellmöglichst geliefert, sowie überhaupt sämtliche Tischler- und Polsterarbeiten bei mäßiger Preisberechnung sofort ausgeführt.
Gleichzeitig bringe meine **Spezial-Abteilung** für Anfertigung von Stühlen u. Sesseln in empfehlende Erinnerung.
A. Jackschies,
Sarg-, Bau- u. Möbelsticherei mit elektr. Betrieb, Betrieb: Baderstr. 10. Verkaufsräume: Baderstr. 3. Telefon 761.

Achtung!
Großer Posten **Rebebaumwolle**
eingetroffen, bestes deutsches Fabrikat, konkurrenzlos billig. Ebenso werden die andern Waren mit 25% Ermäßigung verkauft.
Gebrüder Jsaak,
Zangen Dautillen.

Achtung!
Stühle werden ausgekocht, ausgebeffert, geölt und poliert. Rohr Friedensware eingetroffen.
Totzki,
Beitstraße 8, 1 Tr. L.
Telefon 3,20 m Anzugstoff zu verkaufen.

Bekanntmachung.
Der Versorgungsamt hat einen Posten **Maigris** an die Kleinhandler, Feine und Antalten des Stadtdirektors Memel, zum **Kleinhandelspreis** von 10 M. das Fund in größeren und kleineren Mengen abzugeben. Bestellungen wollen sich in den Vormittagsstunden im Versorgungsamt melden.
Memel, den 4. Februar 1921.
Magistrat - Versorgungsamt.

Suchen Sie!
Verlangen Sie!
„Erolin“.

Zu Fastnacht!
Empfehle gut kochende **weiße Erbsen.**
Robert Ulrich,
Telephon 97.

Nähmaschinen,
erstkl. deutsches Fabrikat
in Friedensausführung sowie **Teile und Nadeln**
billig
M. Doblies,
Libauerstraße 17.
Zuchteber,
geboren 17. Jahre alt, verkauft
Weigel,
Förderer bei Memel. Tel. Kollaten 10.
Bekannt Futterkartoffeln u. Runkeln zu kauf. gesucht.

Walnüsse
offeriert in Säden bei Abnahme von 200 Pr. Mts. 5.- b. 30 Kilo 10 „ „ 5.25 p. 50 „ „ 5.50 p. 50 „ „ 5.50 p. 50 „ „ ab Schleifender Station auf Wunsch Muster.
Kühlbeck & Passek,
Frankenheim, Sals.

Krämpfe, (Epilepsie, Fallsucht) Bettnässen! (Blasen-schwäche, Blasenleiden.) Wo bisher alles umsonst angewandt, um von diesen schreckl. Leiden geheilt zu werden, erteilt kostenlos Auskunft (Rückporto erbet.) Pfarrer u. Schullingssektor a. D. P. O. Fischer, Post Nieworle 258 (Bez. Frankfurt, Oder)
Entfettungs-Tabletten „Coronova“ mit Marienbader Salz, Schwärze, Mercur-Nachbe.

Ich mache

keine 70% Preisermässigungsreklame

Bin trotzdem konkurrenzlos billig!

Ueberzeugen Sie sich von meinem reichsortierten
Lager in sämtlichen Waren zu den
äusserst billigsten und reellsten Preisen.



Manufaktur- u. Konfektionswaren-Haus

M. Elbaum Nachf., Gr. Wasserstr. 30.

Gegr. 1892.

en gros en detail.

**Erbsen
Wicken
Mais
Hafer**

sehr billig zu haben bei

Rud. Wenskus, Memel, Elbauerstr. 8.

Billig zu verkaufen:
Kommode, Eberbett,
mehrere Kinderbetten
bis zu 4 Jahren, alles sehr
gut erhalten. Bezahlung in
1 Uhr nachm. Täglich ein
Glas Handbrot gefund.
Skrobles, Mühlentstr. 1a.

Kleine Sandstr. 6
ist eine Dungsgrube aus-
zufahren.

30 bis 45 Mk. täglich

Nebenberdienst nachweislich
bei nur 2 bis 3 Stunden
Tätigkeit. Prof. Dr. T. gratis.
F. Wagentrecht Verlag.
Leipzig.

Neue Eingänge zu ganz
besonders billigen Preisen:
Kessel, Renforce, Union,
Sembrenische zu Bett- und
Leibwäsche, nur gute Qual.,
Bettbezüge, Einschüttung
Kleider, Blusentöpfe etc.
in großer Auswahl bei
Joseph Bergmann,
Grab. nstr. 14/15.

5 Benteher Zabat

abzugeben.
Heinrich Balzer,
Bonenen.

**Syphilis und
Gonorrhoe**
sind ohne Gifte heilbar.
Die schwere Fälle nach-
weisbar schmerzlos und
ohne Berufsstörung be-
seitigt wurden, sagt Dr.
med. Ludwig in seinen
Aufklärungsschriften „S“
von der Syphilis, Verlauf
und Folgeerkrankungen.
Die akute und chro-
nische Gonorrhoe für je
2.00 in verschlossenem
Umschlag zu beziehen
durch Verlag
F. Kämpfer, Berlin
S. W. 108, Blanner 24a.

Eine neue Hobelbant
zu verkaufen.
Missullis, Einweihen.

Zu verkaufen:
1 W. Schaffstiel Nr. 42,
fast neu, 1 Kindermatr. 1
bl. Valerol. Wo? sagt
die Exped. die. Blatt.

Zu verkaufen:
4 m dunkelbl. Seiden-
stoff,
Stoff zu zwei Sat
Bettbezüge, weiß,
ein helles Stoffkleid,
ein Sommerhut und
getragene Kleider u.
Blusen.
Zu erfragen in d. Exp. d. Bl.

Empfehle mich
zur Ausführung
sämtlicher Steinarbeiten,
sowie Lieferung von be-
arbeiteten Steinen für
Dauten und Kirchhöfe.
Martin Loebardt,
Steinbauer,
Memel, Brüderstr. Nr. 2.

Speisefkartoffeln
und Zwiebeln
zu haben
Bommelswite 109.

Preisabbau
ERZIELT

Anhydats
Sohlen-Leder

Anhydats
ist echtes Leder

Anhydats hat zwei- bis drei-
mal so langewielohgares Leder

Anhydats
ist schwarz — nicht grün

Anhydats
ist wasserdicht!

Wer sein Schuhwerk verbilligen will, verlange

Anhydats-Sohlen

Alleinige Anhydats-Leder-Werke A.-G., Hersfeld
Vertreter und Hauptlager: **Wenck & Neukircher,** Berlin C., Neue Friedrichstrasse Nr. 9/10. || Niederlage: **Leo Krulle**
Lederhandlung Memel.



Konkurrenzlose Notierungen:

WEINBRAND

WEINBRAND-VERSCHNITT

EDELBRANNTWEINE

nach Sonderanstellung.

CARL PETEREIT, ACT.-GESELLSCHAFT,

KÖNIGSBERG — MEMEL, Libauerstr. 43.

Telegramm-Adresse: Likörpeter.

Alleinstehender junger Herr aus gutem Hause über-
nimmt für den Abend

Schreibarbeit.

Anfragen erbeten unter Nr. 726 an die Exped. die. Bl.

Eine

Judytgans

verkauft

Isenheim, Dittauen.

An- u. Verfa
Witzig und
Bücher, E
Läden, Ring
um. Schuhe
und preiswert
K. Schulz.

Inventur-Ausverkauf.

Um meiner werthen Kundschaft Gelegenheit zu wirklich vorteilhaftem Einkauf zu
geben, verkaufe sämtliche angeführten Waren

10—50 Prozent unter Preis.

vom 5. Febr.

bis 12. Febr.

**Kerren-Stoffe
Reste
und Abschnitte**

**Kerren-Üs'er
und Regenmäntel
Herren-Wäsche
und Schlipse**

**Kerren-
Unterhemden und
-Hosen**

**Kerren-Socken
Damen- und
Kinder-Strümpfe**

**Einen Vosten
Kinder-
Sweater u.
-Anzüge.**

Kragen

extra billig!

8 billige Tage!

8 billige Tage!

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

H. Dehning

Friedrich Wilhelm-Strasse 19/20.



Otto Grossmann, G.m.b.H., Memel

Telephon 123, 145, 167.
Bahnschalter 419.

in Kowno Grossmann & Co., in Bajahren Lasdun & Pomeranz.

Telegramm-Adr.
„Grossmann“.

Reisebüro	Paketfahrt	Schiffahrt	Versicherung	Möbeltransp
<p>Schiffspassagen nach allen Weltteilen Vertretung des Norddeutschen Lloyd Eisenbahnfahrkarten Bettkarten Fahrscheine für die Dampfer „Grüsgott“, „Nympe“, „Boraholm“.</p>	<p>Beförderung von Paketen und Gepäck von und zu allen Dampfern auch innerhalb der Stadt.</p>	<p>See- und Binnenschiffahrt Schiffsbefrachtung — Schiffsklarierung Regelmässige Linten nach Libau—Danzig—Stolpmünde—Swinemünde.</p> <p style="text-align: center;">Spedition</p> <p>Internationale Transporte Sammelerkehr Spezialverkehr nach Litauen u. Lettland</p> <p style="text-align: center;">Bahnspedition Massenumschlag — Fuhrtransporte.</p>	<p>Generalagenturen: Allgemeine Versich.-Gesellschaft für See-, Fluss- und Lanä- transport in Dresden „Securitas“ Bremer Allgem. Ver- sicherungs-Gesellschaft.</p>	<p>Stadumzüge Ferntransport in geschlossenen M wagen Ueberseetransp Sammelladungen Königs erg u. Be</p>

Persil

überragt alles!
In Friedensqualität
wieder zu haben



Bestes selbsttätiges Wasch- und Bleichmittel!
Spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.
Preis Mk 4⁰⁰ das Paket
Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co. Düsseldorf

Zahnpulver Zahnpasta
„23“
Blondend weisse,
gesunde Zähne.
In allen Apotheken,
Drogerien u. Parfüm.
Haupt-Verkaufsstelle
Drogerie Naujokat.

Waschpulver
„Phönix“
(entl. Soda $\frac{1}{2}$ %) in Fute-
säcken, Mt. 200 100 kg transit
Memel gibt ab
Vom. landw. Haupt-
genossenschaft Danzig,
Kriegsmühl. Hauptgesch.

Kräße

judenb. Hautauschlag
wird unter Garantie in drei
Tagen mit echter Kräße
„Bura“ geheilt. Geruchlos
ohne Benetzung. Dazu
gehört „Bura“ Blutrein-
igungstee. Pack. Mt. 3,50 und
6,00. Allein echt durch

M. Pempe,
Abler-Drogerie,
Lithauerstr. 19.

80Kutschwagen

großes Lager neuer Wagen
aller Gattungen. Gelegen-
heitskäufe wenig gefahrter
Wagen. Pferdegeschirre, Utens
füßen, Reparaturwerkzeuge.
Hermann Hoffschulte, Wagen-
fabrik Berlin NW 6, Luisenstr. 21
Königsberg i. Pr.
Solländerbaumstraße 4/8.
Jenisch & Zucker.

Ich sage Ihnen

die Geheimnisse des
Lebens, Liebe, Glück,
Ehe etc. **Gegenwart**
und **Zukunft**. Send. Sie
genaue Adr., Vor- und Zu-
nahme, Jahr und Tag der
Geburt ein. Zahlr. Dank-
schreiben. Auskunft gratis.

Mignon-Verlag,
München 12, Postfach 24 B.

Geldschranke,

ein- und zweitürig,
sehr preiswert bei
Gustav Kromat,
Tillit.
Ausführungsgenehmigung vor-
handen.

Lohnvermahlungen

von
Hafer zu Haferflocken und Gröhe,
Gerste zu Graupen und Gröhe
führt aus

Arno Jahn,
Mahl- und Schälühle Memel.

Achtung!
Herrenschuhe befohlen 42.50, Damen 32.50.
K. Schulz, Luisenstraße 2.



138

KOMNICK
LASTKRAFTWAGEN
AUTOMOBILFABRIK KOMNICK ELBING

Musik-

Instrumente jeder Art, wie Zithern, Geigen, Lauten, Mando-
linen, Gitarren, Ziehharmonikas, Wiener Akkor-
deons, Cellos, Bässe, Pianos, Sprechapparate,
Schallplatten, Saiten, Zithernoten. Lief. preisw. u. gediegen

ODEON-MUSIK-HAUS

Stammhaus: Königsberg i. Pr., Französische Strasse 5.
Verlangen Sie gratis vom Stammhaus unter Angabe, welches Instrument
für Sie in Frage kommt, Katalog „M“ mit Preisliste über sämtliche Musikinstrumente
oder Katalog „P“ über Pianos oder Katalog „A“ über Sprechapparate oder Katalog
„Sch“ über Schallplatten oder Preisliste „S“ über Saiten oder Liste „N“ über
Zithernoten. — Zusendung gratis und franko.

Nächste Einkaufsstelle: Filiale Memel, Börsenstr. No. 7.



schwefelsaur. Ammoniak

Wir haben einen Posten hochprozentigen
sofort zu vergeben. Desgleichen offerieren wir
Wagenfett
(Friedensware) in Fässern sowie auch kleineren Gebinden.
Landw. An- und Verkaufsgenossenschaft.

Restposten

Trikotagen sowie Herrenanzüge, Gr. 48-50,
zu den allerbilligsten Preisen, Maschinengarn,
1000 Meter Rollen, besonders billig, gestreifte und
Mandfesterhosen.
G. Wabulat, Neue Straße.

Grosser Inventur-Ausverkauf

ab Montag, den 7. Februar bis Freitag, den 11. Februar 1921.

Es liegt im Interesse der Gundschaft, sich während meines Inventur-Ausverkaufes, solange Vorrat reicht, mit guter,
billiger Ware einzudecken. Da es mir unmöglich ist, sämtliche Artikel, die ich führe, anzugeben, bitte ich, sich von
der Preiswürdigkeit meiner Waren zu überzeugen.

Linon, nur gute Qualität, in 130 cm breit
" " " " " 80 " "
Hemdentuche " " " " " 130 " "
Inlett, " " " " " " " "
Züchen, " " " " " " " "
Schürzenstoffe in schönen Mustern, " 118/20 " "
" " " " " " 90 " "
Blusenbarchente und Veloure spottbillig
Damenwäsche von einfachster bis zu elegantester Ausführung.
Wiener Schürzen in neuesten Formen.

Kleiderstoffe in Wolle und Baumwolle
Blusenstoffe in verschiedenen Mustern staumend billig
Damenstrümpfe in Wolle und Baumwolle
Herrensocken in grosser Auswahl zu enorm billigen Preisen.
Ein Restposten Kindertrikots weit unter Einkaufspreis.

Ein Posten
Künstlergardinen
in neuester Ausführung

Ein Posten Krawatten

Ganz besonders preiswert empfehle
Herrenstoffe
in 130 cm breit.

Ein Posten Selbstbinder

Kostümstoffe
in schwarz und blau, reine Wolle

Willy Simon, 31 Gr. Wasserstraße 31.

Bleichen Sie meine
Schmiedel-Auslagen.

Seidenstoffe
in schwarz und farbig.

Aus soeben eingetroffenem Waggon
Fensterglas
 offeriere Originalkisten in jeder Breite
 per qm 36 Mark.
Carl Goetz, Inh. M. Heidemann,
 Marktstraße 39.

Wegen Raummangel
 offeriere einen großen Vorrat



**Stoewer
 Naumann
 Gritzner
 Köhler**

Nähmaschinen
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

A. Joneleit,
 Telefon 734. Friedrich-Wilh.-Str. 1.

Wir empfehlen zu billigst gestellten Preisen.
Damentuche für Kleider und Kostüme
 in schwarz, marine, braun, weinrot, grau,
 Popeline, Cheviot, Gabardine und andere Webearten
 für Kleider, Röcke und Kostüme,
 Blusenstoffe in grosser Auswahl,
 Seidenstoffe für Kleider und Blusen.

Gebrüder Borchardt.

Hamburg-Amerika Linie Seebäderdienst
 Passagier-, Gepäck- und Expressgut-Verkehr
Memel - Pillau - Danzig
 mit Anschluss an die täglichen Fahrten
Pillau-Swinemünde
 Passagierschneldampfer „Thor“

Regelmässiger Fahrplan:
 Ab Memel Dienstags und Freitags 9 Uhr abends
 An Pillau Mittwochs und Sonnabends 5 Uhr morgens
 An Königsberg, Lizenzbahnhof, 7.35 Uhr morgens
 Ab Pillau Mittwochs und Sonnabends 11 Uhr vorm.
 An Danzig Mittwochs u. Sonnabends ca. 4.30 Uhr nachm.

Fahrpreise:

Memel-Pillau	50.- Mk.
Rückfahrkarte, 8 Tage Gültigkeit	80.- "
Memel-Danzig	110.- "
Rückfahrkarte, 8 Tage Gültigkeit	170.- "
Kabinenplätze, pro Teilstrecke	50.- "

Deutsches und polnisches Passvisum nach Danzig nicht erforderlich
Auskunft und Fahrkartenverkauf
 im
Reisebüro Robert Meyhoefer
 Memel, Börsenstr. 13, Fernspr. No. 711, 727, 732.
 Pillau, Fernspr. r. No. 83.
 F. G. Reinhold, Danzig, Fernspr. 18.

Starter Rollwagen,
 70-80 Zentner Tragfähigkeit (neu), zu verkaufen. Beschäftigung und nähere Auskunft bei
Schmiedemeister Eichholz,
 verlängerte Alexanderstr.

„Erolin-Schuhputz“
 eingetroffen.
 Niederverkäufer, die ihre Adresse aufgeben, erhalten eine Probeboxe kostenlos zugestellt.
Adolf & Emil Pohl,
 Engros Export
 Fabrikation chemisch-technischer Artikel, Waschmittel,
 Memel, Simon-Dach-Strasse 9.

7/17 P. S. Adler-Phaeton,
 moderner Wagen, vollständig durchgepariert, Lederpolsterung, neu lackiert, mit Vereifung u. ganz neuer Ausstattung, ferner
8/20 P. S. Adler-Phaeton,
 vollkommen überholt, in sehr gutem Zustande u. neuer Vereifung, fahrfertig, mit Zulassung zu verkaufen.
Ferd. Hannighofer, Königsberg-Str.
 Wagnerstraße 41/42.

Klee Saat-Angebot.
**Rotklee,
 Grünklee,
 Weissklee,
 Thymothe,
 Raygras,**
 alles inländische, sehr gute Ware. Selbige wird mit Garantie äusserst preiswert abgegeben.
 Gef. Aufträge nimmt auftragsgemäss entgegen
A. Rieser,
 Memel, Lüdowstrasse 37c
 oder derselbe in Dampfmeierei Carlshof.

Suche auf mein 800 Morgen großes Gut mit vollem Inventar eine Hypothek hinter 300 000 Mark in Höhe von
200 000 Mark,
 6% zugesichert. Gut in Nähe von Memel. Angebote unter
A. A. I. postlagernd Memel.

**Umschnallkoppel
 u. Revolvertaschen**
 sucht zu kaufen
**Memeler Wad- und Schließgesellschaft
 Kraffzik & Co.,** Börsenstr. 10/11.

Guter Damen-Reisebelz
 zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 744 an die Exped. d. Bl.

Großzügige, bedeutende und sehr leistungs-fähige
Transportversicherungsgesellschaft
 nebst Nebenzweigen hat die
Vertretung für Memel
 zu vergeben. Ausführliche Angebote aus Versicherungs-Ereignissen od. kaufmännischen Kreisen erbeten unter WPG 974 an Rudolf Mosse, Danzig, Wollweberstraße 1.

Wir suchen für das
Memelgebiet und Litauen
 einen durchaus fachkundigen, gut eingeführten
Vertreter.
 Es kommen nur Herren in Frage, die umfangreiche Kenntnisse in Samt- und Seidenwaren besitzen. Angebote mit Zeugnissen und Lichtbild erbeten an
Th. Kettenbeil & Co.,
 Leipzig, Dittichring 13.

Hamburger General-Dei-Import
 sucht Vertreter.
 Off. unter V. M. 1295 an Rudolf Mosse, Königsberg Pr.

**Hochrentables
 Unternehmen**
 sucht stille oder tätige Teilhaber mit Einlage bis zu 300 Mk. Offerten unter F. B. 281 an Invalidenbank, Königsberg Pr.

Hiesiges Importhaus sucht zum möglichst sofortigen Eintritt:
junge kaufm. Kraft,
 geeignet für Kontorarbeit und Kundenbesuch,
**perfekte Stenotypistin,
 Lehrling**
 mit guter Schulbildung.
 Offerten mit Gehaltsansprüchen unter 741 an die Expedition dieses Blattes.

Für hiesige Großhandelsfirma wird per sofort eine
Bürodame
 für angenehme Dauerstellung gesucht.
 Es wollen nur Damen ausführliche Bewerbungen unter Chiffre 740 an die Exped. d. Bl. einreichen, die Erfahrung in allen vorerwähnten kaufm. Arbeiten und Buchführung besitzen.

**Lehrling
 und
 Lehrfräulein**
 aus achtbarer Familie stellt von sofort resp. später ein
Otto Kadgiehn Nachf.

Lehrfräulein
 aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung u.
Laufbursche
 per sofort gesucht.
Julius Huhn.

Königsberg - Memel.
 Kaufe meine Wohnung gegen eine 3-4 Zimmerwohnung in Memel. Off. u. 724 an die Exped. d. Bl.

Labiau-Memel.
 Kaufe meine Wohnung gegen 2-3 Zimmerwohnung mit Nebengelaß in Memel. Off. u. 725 an die Exped. d. Bl.

1 Stadtgrundstück
 im Mittelpunt der Stadt, mit großem Hof, Bierbestellen, Wagenremisen und Getreidespeicher ist von sofort zu verkaufen. Kaufwillige können sich jederzeit bei mir melden.
Rummel, Kl. Sandstr. 6.

Grundstücksverkauf.
 Beabsichtige mein 23 Morg. großes Landgrundstück u. 8 Morgen Wiese mit vollem und lebendem Inventar zu verkaufen. Gelegen 10 Min. von der Hauptstr. 1/2 Stunde vom Bahnhof aufzureiten und Marktort Saugen. Kaufwillige können sich jederzeit bei mir melden.
Bef. Michelkatschus, Saugallen bei Saugen, Kreis Hehdenberg.

Verkaufe mein in Saugallen gelegenes, 80 Morg. großes
Grundstück,
 durchweg nur guter Boden, im ganzen oder theilw. Käufer können sich jeden Tag bei mir melden.
Georg Karallus, Bcl.

Grundstück,
 Größe 63 Morg., erschlossener Weizen u. Alee oben, davon 11 Morgen Wiesen, verkaufe mit Leb. u. tot. Inventar im Ganzen od. auch theilw. Besichtigung und Verkauf jederzeit außer Sonntags.
Joh. Drogeliss, Saugallen.

Geld
 gibt lauell, diskret und bar 6 1/2 Jahre, Ratenrückzahlung.
West-Lützow,
 Berlin W 218, Winterfeldstr. 8.
 Gegründet 1900.

Bar Geld
 von 1000 aufwärts, verleiht Selbstverleiherfirma zu 6%, Zinsen bei besteriger Ratenrückzahlung als Darlehen, Kautions rz. d.
Fran Kaufmann Feyer, Königsberg Pr., Altknab. Saugallen 47.
 Tel. 377.
 Ausführl. Ausf. geg. Nr. 3-

180 000 Mk.
 auf ein Grundstück mit guten Gebäuden, gutem Inventar und 180 Morgen Land gesucht. Off. unt. 743 an die Exped. dieses Bl. erbet.

10 000 Mk.
 zur zweiten Stelle gesucht auf ein Geschäftsgrundstück hinter 14 000 Mk. Offerten unter 728 an die Exped. dieses Blattes.

Am 25. vorigen Mts. ist mir mein gr.-geb. kurzhaarig.
Hothund
 entlaufen. Werne einen jeden denselben festzuhalten noch anzuführen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Arthur Wiesenberg,
 Soltau 12.

Trauring
 gez. R. Z. 1920, am 2. d. Mts. abends im Wollfabrikgebäude verloren. Finder erhält Belohnung.
Plotnik, Holzstr. 11.

Erebt. Solider Arbeiter, 35 Jahre, wünscht die Bekanntheit eines soliden Mädchens zwecks
Heirat.
 auch Witwe mit Anhang. Offerten m. Bild unt. 737 an die Exped. dieses Bl. erbet.

Ein strebsamer junger Mann, 28 Jahre alt, evgl. Beförderer von 128 Morgen, wünscht
 eine Lebensgefährtin m. entsprechendem Vermögen. Off. unt. No. 730 an die Exped. d. Blattes erb. Strengste Verschwiegenheit zugesichert und erwartet.

Suche zu kaufen aus erster Hand
Memelmarken
 1. Ausgabe zu 3.- Mk., jeden Posten gegen sofortige Kasse. Angebote sind zu richten an
Georg H. Jaeger,
 Lüdow, Postfach 25.

Stelle besetzt.
 Allen Bewerbern besten Dank.
Apollo-Lichtspiele.

Stelle besetzt.
 Allen Bewerbern besten Dank.
Apollo-Lichtspiele.

Stelle besetzt.
 Allen Bewerbern besten Dank.
Apollo-Lichtspiele.

Stelle besetzt.
 Allen Bewerbern besten Dank.
Apollo-Lichtspiele.

Stelle besetzt.
 Allen Bewerbern besten Dank.
Apollo-Lichtspiele.

Stelle besetzt.
 Allen Bewerbern besten Dank.
Apollo-Lichtspiele.

Stelle besetzt.
 Allen Bewerbern besten Dank.
Apollo-Lichtspiele.

Stelle besetzt.
 Allen Bewerbern besten Dank.
Apollo-Lichtspiele.

Junge Dame
 mit guter Schulbildung zur Ausbildung als Lehrerin gesucht.
Grüne A. Hofstr.
 Suche zum 1. April d. Bl. eine gebrühte
Erzieherin
 für meine 3 Kinder im Alter von 8-12 J. (2 Mädchen, 1 Knabe). Gehaltsantrag unter 720 an die Exped. d. Bl.

Wirtin
 für Gutehaushalt 1. 4. gesucht. Bei Anwesenheit, bei Leibesfrucht, Off. m. Gehaltsantrag unter 720 an die Exped. d. Bl.

Wirtin
 für Gutehaushalt 1. 4. gesucht. Bei Anwesenheit, bei Leibesfrucht, Off. m. Gehaltsantrag unter 720 an die Exped. d. Bl.

Wirtin
 für Gutehaushalt 1. 4. gesucht. Bei Anwesenheit, bei Leibesfrucht, Off. m. Gehaltsantrag unter 720 an die Exped. d. Bl.

Wirtin
 für Gutehaushalt 1. 4. gesucht. Bei Anwesenheit, bei Leibesfrucht, Off. m. Gehaltsantrag unter 720 an die Exped. d. Bl.

Wirtin
 für Gutehaushalt 1. 4. gesucht. Bei Anwesenheit, bei Leibesfrucht, Off. m. Gehaltsantrag unter 720 an die Exped. d. Bl.

Wirtin
 für Gutehaushalt 1. 4. gesucht. Bei Anwesenheit, bei Leibesfrucht, Off. m. Gehaltsantrag unter 720 an die Exped. d. Bl.

Wirtin
 für Gutehaushalt 1. 4. gesucht. Bei Anwesenheit, bei Leibesfrucht, Off. m. Gehaltsantrag unter 720 an die Exped. d. Bl.

Wirtin
 für Gutehaushalt 1. 4. gesucht. Bei Anwesenheit, bei Leibesfrucht, Off. m. Gehaltsantrag unter 720 an die Exped. d. Bl.

Wirtin
 für Gutehaushalt 1. 4. gesucht. Bei Anwesenheit, bei Leibesfrucht, Off. m. Gehaltsantrag unter 720 an die Exped. d. Bl.

Wirtin
 für Gutehaushalt 1. 4. gesucht. Bei Anwesenheit, bei Leibesfrucht, Off. m. Gehaltsantrag unter 720 an die Exped. d. Bl.

Wirtin
 für Gutehaushalt 1. 4. gesucht. Bei Anwesenheit, bei Leibesfrucht, Off. m. Gehaltsantrag unter 720 an die Exped. d. Bl.

Wirtin
 für Gutehaushalt 1. 4. gesucht. Bei Anwesenheit, bei Leibesfrucht, Off. m. Gehaltsantrag unter 720 an die Exped. d. Bl.

Wirtin
 für Gutehaushalt 1. 4. gesucht. Bei Anwesenheit, bei Leibesfrucht, Off. m. Gehaltsantrag unter 720 an die Exped. d. Bl.

Wirtin
 für Gutehaushalt 1. 4. gesucht. Bei Anwesenheit, bei Leibesfrucht, Off. m. Gehaltsantrag unter 720 an die Exped. d. Bl.

Wirtin
 für Gutehaushalt 1. 4. gesucht. Bei Anwesenheit, bei Leibesfrucht, Off. m. Gehaltsantrag unter 720 an die Exped. d. Bl.

Wirtin
 für Gutehaushalt 1. 4. gesucht. Bei Anwesenheit, bei Leibesfrucht, Off. m. Gehaltsantrag unter 720 an die Exped. d. Bl.

Wirtin
 für Gutehaushalt 1. 4. gesucht. Bei Anwesenheit, bei Leibesfrucht, Off. m. Gehaltsantrag unter 720 an die Exped. d. Bl.

Wirtin
 für Gutehaushalt 1. 4. gesucht. Bei Anwesenheit, bei Leibesfrucht, Off. m. Gehaltsantrag unter 720 an die Exped. d. Bl.

Wirtin
 für Gutehaushalt 1. 4. gesucht. Bei Anwesenheit, bei Leibesfrucht, Off. m. Gehaltsantrag unter 720 an die Exped. d. Bl.

Wirtin
 für Gutehaushalt 1. 4. gesucht. Bei Anwesenheit, bei Leibesfrucht, Off. m. Gehaltsantrag unter 720 an die Exped. d. Bl.

Wirtin
 für Gutehaushalt 1. 4. gesucht. Bei Anwesenheit, bei Leibesfrucht, Off. m. Gehaltsantrag unter 720 an die Exped. d. Bl.

Wirtin
 für Gutehaushalt 1. 4. gesucht. Bei Anwesenheit, bei Leibesfrucht, Off. m. Gehaltsantrag unter 720 an die Exped. d. Bl.

Wirtin
 für Gutehaushalt 1. 4. gesucht. Bei Anwesenheit, bei Leibesfrucht, Off. m. Gehaltsantrag unter 720 an die Exped. d. Bl.

Wirtin
 für Gutehaushalt 1. 4. gesucht. Bei Anwesenheit, bei Leibesfrucht, Off. m. Gehaltsantrag unter 720 an die Exped. d. Bl.

Wirtin
 für Gutehaushalt 1. 4. gesucht. Bei Anwesenheit, bei Leibesfrucht, Off. m. Gehaltsantrag unter 720 an die Exped. d. Bl.

Wirtin
 für Gutehaushalt 1. 4. gesucht. Bei Anwesenheit, bei Leibesfrucht, Off. m. Gehaltsantrag unter 720 an die Exped. d. Bl.

2. Beilage des Memeler Dampfboots

31. ss 73. Jahrgang

Memeler und Grenz-Zeitung

Sonntag, den 6. Februar 1921

Wie es im Danziger Parlament zugeht

Danzig, 3. Februar. Das Danziger Freistaatparlament ist in des unwürdigen Treibens der Linkradikalen schon wiederholt Schouplax großer Tumultigkeiten gewesen, was sich aber in der heutigen Sitzung des Volkstages ereignete, stellt alle bisherigen Leistungen in den Schatten. Die neugebildete kommunistische Partei unter Führung des Großkaufmanns und ehemaligen Soldatenratspräsidenten Rahn benutzte, wie schon kurz gemeldet, das Parlament als Bühne für eine Propaganda, die sich in der ersten Sitzung der Abgehaltung einer von ihnen beabsichtigten Demonstration gegen die Besetzung der Danziger Ostbahn durch die Kommunisten verbotenen, weil sie lediglich dazu dienen sollte, um Propaganda für die Kommunisten zu machen. Mit dem Ziel, dass eine Arbeiterdemonstration im Juli v. J. zu ununterbrochenen Ausschreitungen gegen den damaligen Oberbürgermeister Sahm, den jetzigen Senatspräsidenten, führte, glaubte der Senat die Demonstration der Kommunisten verbieten zu müssen, zum Zweck der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung. Der Groll der Kommunisten steigerte sich, als heute ihr Parteigründer namens Rahn an der Spitze von der Polizei in Schutzhaft genommen wurde, da er aufreizende agitatorische Tätigkeit ausübte. Bereits vor der heutigen Sitzung war bekannt geworden, dass Unab- hängigen und Kommunisten einen Vorstoß gegen den Senat unternehmen würden. Und so kam es denn auch. Die Polenfraktion, die dem bürgerlichen Block, bestehend aus Deutschnationalen, Sozialdemokraten, Fortschritt und Wirtschaft (chem. Demokraten, Wirtschaftliche Vereinigung) sowie Zentrum Opposition, weil er die Sozialdemokraten, Unabhängigen, Polen und Kommunisten sich erneut über die schwierige Frage schlüssig gemacht hat, ob das Generalkommandogebäude als Tagungsort des Parlaments weiter beibehalten werden sollte oder ob es nach dem Wunsch des Oberkommissars, des englischen Generals Hastings, diesem als Tagungsort eingeweiht werden sollte. Der Bürgerblock beabsichtigte, die Entscheidung dieser Frage, was in der Benutzung des Gebäudes gelassen sollte, der Polizeikommission in Paris zu überlassen und ihre eigene Denkschrift vorzulegen. Doch kamen die Kommunisten zu dem Beschluss, zur Vermeidung eines Konflikts mit der Polizeikommission von vornherein auf eine Eingabe an die Polizeikommission zu verzichten und dem Volkstage vorzuschlagen, das Gebäude zu Gunsten des Oberkommissars zu räumen. Das Wohl der Stadt müsse höher stehen als die Bequemlichkeiten der Abgeordneten in dem Generalkommandogebäude, wiewohl das Parla- ment vor dem Senat ohne ein Obdach sein würde und genötigt, die alte Kaserne im Bundesbau zu beziehen. Dieser Vorschlag wurde bürgerlichen bezeugte dem heftigsten Widerspruch der Sozial- demokraten, Polen und vor allem der Unabhängigen und Kommu- nisten, welche dem Oberkommissar die Spitze bieten und nicht aus dem Gebäude zu weichen wollten. Während die Mehrheitssozialisten sich auf eine geschaltene Oppositionserklärung beschränkten, schlug der unabh. Rahn beleidigende Töne gegen den Senatspräsidenten an. Er nannte ihn einen „Kataien“, der zum Bahnhof zum Senat gekommen sei und dort die Kommunisten in die Knie ge- kniet habe. Rahn beantragte gegen den Senatspräsidenten ein Anwesenheitsvotum und verurteilte den Senator des Innern, den Polizeikommissar Schimmer (Jentz) der größten Pflichtver-letzung. Falls der verhaftete Kommunist Wegmann nicht alsbald freigelassen würde, ließen die Kommunisten keine sachlichen Anträge im Parlament zu. Der Führer der Unabhängigen, Schimmer, erklärte, er erging sich in schwersten Beschimpfungen des Oberkommissars. Er verlangte, dieser solle, wenn er noch seine Ehre hätte, beim weiteren Beharren auf dem Verlangen des Senats aus Danzig verschwinden. Man nannte den Oberkommissar „einmalige Persönlichkeit, die einen solchen Standpunkt ein-nehmen“. Der Senatspräsident Sahm titulierte Rahn mit dem Namen „Oberdieb“, worauf Kommunisten und Unabhängige in Chor „Oberdieb“, „Palunk“. Als der Senator Schimmer die Freiheit des verhafteten Kommunisten ablehnte und die ehrverletzenden Bemerkungen der Radikalen reichlich in seine Stiefelabfälle herab, schrie er ein Stöhrupp Unab- hängigen und Kommunisten unter Führung des Abg. Rahn zu den Angehörigen, um gegen den Senator Schimmer tätlich vorzu- gehen. In dem ungeheuren Tumult stellten sich die bürgerlichen Abgeordneten sofort schützend vor die Senatsmitglieder. Nur mit Mühe gelang es ihnen, die sich wie rasend gebärdenden Radikalen davon abzuhalten, auf Senator Schimmer einzuschlagen und ihn aus dem Saal zu werfen, wie sie gedroht hatten. Präsident Sahm über-

ragende hohe Gestalt war bleich vor innerer Erregung. Nach etwa zehn Minuten andauerndem Lärmen und Loben der Radikalen wurde die Sitzung auf eine halbe Stunde vertagt. Nach Wiederauf- nahme der Sitzung erging sich der Vorsitzende der kommunistischen Partei, der Abg. Raube, in erneuten Beschimpfungen des Senators Schimmer. Er benannte ihn als Senator mit schmutziger Handlungs- weise. Nach diesen unerhörten Ereignissen konnte kein Weiterver- handeln zustande kommen und das Parlament vertagte sich zur Be- schlussfassung über die Inanspruchnahme des Generalkommando- gebäudes bis auf Dienstag. — Ein Außenleiter des Zentrums, der Abg. Brieskorn, hatte bei Beginn der Sitzung wegen Verwirr- nisse mit der Fraktion seinen Austritt aus der Fraktion erklärt. Erster Vizepräsident des Parlaments wurde der Abg. Dr. Böning von der deutschen Partei für Fortschritt und Wirtschaft, anstelle des Kommunisten Rahn.

Memelgau und Nachbarn

Il. Tilsit, 5. Februar. [Einbrecher. — Pferdebstahl.] Die Tilsiter Kriminalpolizei hat einem schweren Bodeneinbrecher, dem ehemaligen Schneidergesellen und jetzigen Arbeiter Max Binder, ohne festen Wohnsitz, das Handwerk gelegt. Bis jetzt hat er fünf Bodendiebstähle begangen. Bei dem Einbrecher wurde ein außerordentlich großes Lager von gestohlenen Sachen vorgefunden. — Die feinerzeit gemeldet, ist der Arbeiter Schipporeit aus Schanzentropf mit dem Pferde des Besitzers Midelett verschwunden. Er sollte angeblich über Eis geritten sein, und man nahm an, daß er eingebrochen und ertrunken sei. Mittlerweile aber hat sich heraus- gestellt, daß Schipporeit mit dem Pferde garnicht nach Hause geritten ist, sondern daß er das Pferd in Tilsit verkauft hatte und sich hier einige gute Tage geliebt hat. Die hiesige Kriminalpolizei besah ihn am Bahnhof zu fassen und verhaftete ihn.

Il. Kaufmänn. (R. Niederung), 4. Februar. [Spritschnuggel. — Mehlmangel.] Hier wurden Schnuggel durch die Kriminal- polizei festgenommen, welche ein größeres Quantum Spirit aus dem Memelgebiet heimlich geschmuggelt hatten. — Im Kreis Niederung stockt wiederum die Mehlfuhr. Die am 13. d. Mts. abgelassenen Brotkarten sind noch nicht beliefert. In verschiedenen Haushaltungen herrscht Brotmangel.

Il. Ragnit, 4. Februar. [In der Stadtverordnetenver- sammlung] wurde auf eine Eingabe der Anlieger der Steppener- straße, in der um Ausbesserung gebeten wird, beschlossen, die ca. 700 Meter lange Wegstrecke durch Aufschüttung von Sand- und Kieslagen in eine Art Kieshaufsee auszubauen, sobald die Witterungs- verhältnisse es gestatten, wobei die Erwerbshöfen der Stadt Be- schäftigung finden sollen. Die Kosten hierfür, die nach dem Vor- anschlag des Stadtkonrats ca. 68 000 Mk. betragen, sollen zum Teil durch Eripfandnisse an Erwerbshöfenunterstützung, im übrigen durch Ausnahme eines langfristigen Darlehens gedeckt werden.

Il. Schanzentropf (R. Tilsit), 4. Februar. [Von der Gilge.] Die Gilge ist von Stromkilometer 2,5 bis Sloepen eisfrei. Da an den Ufern sich noch Eisbänke befinden, kann der Fuhrwerksverkehr mittelst Prähm nicht aufgenommen werden und mußten die Land- wirte den weiten Weg über Sloepen zum Tilsiter Pferdemarkt zu- rücklegen.

* Aus Litauen. [Räuberunwesen.] Aus Schoden (Studh) an der lettlandischen Grenze wird gemeldet: Die Umgegend der Stadt terrorisiert eine größere, bewaffnete Bande, die sich aus ehemaligen russischen Desertieren gebildet hat, durch Raub- überfälle. Die Polizei ist gegen diese Bande machtlos. Vor drei Tagen unternahm drei Mitglieder dieser Bande einen bewaffneten Überfall in der Stadt Schoden, auf die Fleischerei des Andria Sogewits, aus der sie in seiner Abwesenheit 20 000 Dörrbrot, 40 000 lettlandische Rubel und 8000 deutsche Mark raubten. Die Kassiererin wurde beim Überfalle schwer mit dem Revolverkoffen verletzt. — An die falsche Adresse geraten sind zwei Endfahner, die auf einen Kaufmann aus Wilkowsk, der vor einigen Tagen bei einer Bank in Endfahnen 1/2 Millionen Mark abgehoben hatte, einen Raubüberfall geplant hatten. Der Kaufmann, der zuerst im Sinn hatte, die Rückfahrt im Wagen zurückzulegen, änderte seinen Entschluß, und fuhr mit der Eisenbahn nach Hause. Die Räuber stelen über einen Wagen her, in welchem sie den Kaufmann ver- muteten, mußten aber die Wahrnehmung machen, daß ihnen der er-

hoffte „Gang“ an der Nase vorbeigegangen ist, da die Insassen des Wagens mehrere Damen waren, denen sie einige tausend Mark abgenommen haben. Der litauischen Miliz ist es gelungen, die beiden Endfahner festzunehmen.

Keine Chronik

Nur 6. Februar ist ein Jahrzehnt seit dem Tage verfloßen, da die Neue Kirche in Tilsit durch Generalinspektendent D. Braun in feierlicher Weise eingeweiht wurde. Zu den ersten Geistlichen dieser Kirche gehörten Herr Federmann, der später die Kreisinspektion übernahm, und Herr Gel, jetzt Superintendent in Fr. Enlan.

Bei der in dem Stadtauer Kreisstage vorgenommenen Wahl des Landrats am 2. Februar erhielten von allen 20 anwesenden Mitgliedern der hiesigen kommunikalische Landrat Führer 18 Stimmen, der Oberkreiskreisrat Paulat 11 Stimmen.

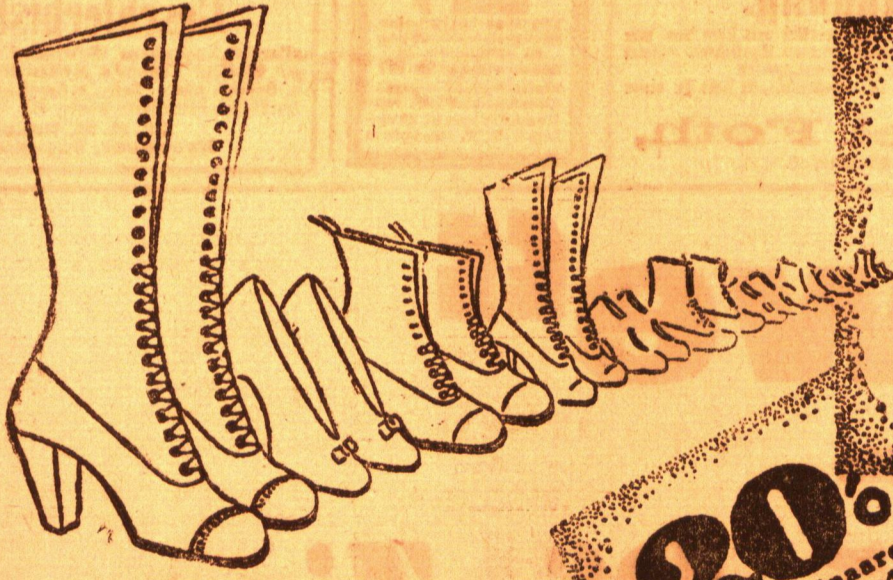
Die auf 31 Klassen angewachsene Stadtschule in End wird von Ostern 1921 ab in eine Knaben- und eine Mädchenschule geteilt. Für die erstere wird gegenwärtig eine kriegsgerührte städtische Kaserne hergerichtet, die Mädchenschule verbleibt im jetzigen Stadt- schulgebäude.

Handel

* Eiswarungsbleich in Nord- und Ostsee. Ein schwedisches Ministerium behandelte das durch den deutschen Gesandten in Stock- holm übermittelte Ersuchen des Reichsverkehrsministeriums über die Beteiligung der nordischen Staaten an dem regelmäßigen Funken- dienst über die Eisverhältnisse in der Nord- und Ostsee. Die schwe- dischen Sachverständigen und Behörden haben diese Anregung mit viel Sympathie aufgenommen. Die Verbreitung solcher Funkprüfe, die auch Nachrichten über eingezogene Feuerkräfte, Leuchtbojen und ge- sundene Bracks umfassen sollten, dürften ohne größere Veränderung des gegenwärtigen schwedischen Eisdienstes möglich sein. Die Be- richter der Lokalisationen in Stockholm, Malmö und Göteborg wurden dann unmittelbar den Funkwarten in Göteborg, Trelleborg und Stockholm zur Weiterbeförderung übermittelt werden. Die Reich- weiten dieser Funkentferne umfassen zwischen 350 und 250 Meilen, so daß die Nachrichten auf befriedigende Art verhandelt werden können. Die schwedischen Sachverständigen betonen, es wäre wünschenswert, ein für Ostsee und Nordsee geeignetes Abkommen darüber zu treffen, das wichtige Schiffsverkehrsmitteln aller Art ausgetauscht werden. Die schwedischen Behörden sollen Vollmacht erhalten, mit der Deutschen Seewarte über alle Fragen des Inhalts dieser Mitteilungen, des Ver- fahrens ihrer Verbreitung und über den Zeitpunkt der Verwendung in Verbindung zu treten.

* Die Rigaer Aktiengesellschaft „Promodnik“, die vor dem Kriege auch eine Abteilung in Liban besaß, hat dem lettlandischen Finanz- minister angezeigt, daß ihre Aktien bis zum Kriege bei der Société Marcellaise, mit dem Recht der Beteiligung an den Generalversam- lungen der Gesellschaft, hinterlegt gewesen seien. Während des Krieges seien diese Aktien in den Besitz der französischen Geldinstitute: Credit Lyonnais, Société General, Comptoir National d'Escompte, Banque de Paris et Pays-Bas, Credit Français pour le Commerce et Industrie und Banque de l'Union Parisienne übergegangen. Das Finanzministerium hat auf Ansuchen der Gesellschaft „Promodnik“ den oben bezeichneten Banken die Beteiligung an der Generalver- sammlung gestattet, die über die Wahl der Direktoren, über die Revo- lution der Maschinen der Fabrik aus Rußland und über die Er- neuerung der Tätigkeit zu entscheiden haben wird.

* Einwirkungen der Weltmarktkrise in Holland. Von einem deutschen Großkaufmann, der in der letzten Januarhälfte in Holland war, wird uns folgendes mitgeteilt: Der Gummipreis beträgt zurzeit nur noch ein Drittel des Friedenspreises. Eine der größten Gummifabriken mußte zur Vermeidung des Zusammenbruchs durch ein Konkurs von Banken gestützt werden. Die Seerachten erreichten den niedrigsten Stand seit 1912. Trotzdem herrscht ein derartiger Mangel an Frachten, daß am 20. Januar in Rotterdam der 47. Dampfer auf- gelegt werden mußte. Rohhäute werden 25 Proz. billiger als in Frie- denszeiten angeboten. In Wollle ist schon seit Wochen kein größerer Verkauf oder Kauf getätigt worden, obwohl die Preise sehr erheblich heruntergegangen sind. An Kohlen ist wegen der Betriebsstilllegungen der Industrie zurzeit ein so großes Angebot vorhanden, daß die Kohlenrationierung aufgehoben worden ist. Auf dem Tabakmarkt ist eine ausgedehnte Plante zu verzeichnen. Auch auf den meisten andern Gebieten wird weder gekauft noch verkauft.



Herrenstiefel Damenstiefel

Netto-Preise			
gut Arbeits- und Strassenstiefel, solides Fabrikat	98.-	hochleg. Leder- Spangenschuh, modern. Absatz	79.20
Besuchstiefel, echt R.-Chevr., eleg. Passform	148.-	solid. Strassen- stiefel, in guter Lederverarbeit.	108.-
Gesellschafts- stiefel, echt Boxkall, Er- satz für Mass...	198.-	schicker Gesell- schaftsstiefel, m. echt Lacktrappe moderne Form	124.20

Konfirmandenstiefel besonders preiswert

20% auf Einzelpaare und Restbestände Grosse Auswahl

10% auf alle schwarzen Lederschuhwaren

30% auf zurückgesetzte schwarze und farbige Lederschuhwaren

Der Rabatt wird erst an der Kasse in Abzug gebracht

Der bisherige Preis ist auf der Sohle fest eingepreist

Sommer Schuhfabriken Tack & Co AG Burg b. Magdeburg Memel, Marktstr. 41.

BENZ hält den Weltrekord

Generalvertretung für den Osten: **Automobil- u. Landpflug-Ges.**

228 Kilom.
Stunde
geschwindigkeit
m. h.
zu Königsberg
Steindamm

Konfektionshaus Oscherowitz
Grosse Wasserstr. 5.

Sehr grosser Posten Damenmäntel
darunter viele Modelle
bei vorgerückten Saison wegen zu noch nie dagewesenen Preisen.

Serie 1 in moderner Aus- führung Mark 175.	Serie 2 aus Ia Stoffen, beste Verarbeitung Mark 200.	Serie 3 Modelle in elegantester Ausführung Mark 300.
--	--	--

Ich bitte ohne Kaufzwang um Besichtigung.

Gelegenheitsposten.
500 Paar
Chebreaug-Halbschuhe
moderner Facon's gibt sehr billig ab
Lederhandlung
Jacob Cohn, Berlin O. 34.
Barthstr. 4.

Konfektionshaus Oscherowitz
Grosse Wasserstr. 5.

4 Schürzen- u. Hemdentage
vom 7. bis 10. Februar
zu staunend billigen Preisen.

An Qualität sowie Ausführung Konkurrenzlos

Ich bitte der Wissenschaft halber um Besichtigung ohne Kaufzwang. Es nehme jeder die mir wiederkehrende Gelegenheit wahr.



Taschenlampen - Glühbirnen
aller Art, sowie
Batterien in Ia Qualität
liefert prompt und preiswert
„Phönix“, Elektro-Industrie, G. m. b. H.,
Eisenach.

Nur
prima amerikanischen
Feinsprit,
garantiert rein schmeckend,
offeriert zu den billigsten Tagespreisen

Kurt Scharffetter,
Memel,
Wein- und Spirituosen-Großhandlung,
Zweigniederlassung in Heydekrug,
Memel, Tel. 61. Heydekrug, Tel. 67

Carl Weiss, Grabenstr.
Fabrikation aller Sorten Korbwaren und Korbmöbel

Reisekörbe Reisekoffer Wäschekörbe Wäschepuffs Wäschekleppen Marktkörbe Papierkörbe Briefkörbe	Sessel Bänke Tische Hocker Blumenkrippen Lampenschirmstühle Handarbeitsstände Erstlingsbetten
---	--

sowie große Auswahl in Glaskablen.

Prof. Dr. Jäger's
Normalunterwäsche
garantiert reine Wolle
zu vorgeschriebenen Listenpreisen wieder vorrätig

F. Lass & Co.

Elektrische Lichtanlagen
zum Selbststromerzeugen
jeder Größe bis zu 20 Lampen Mark 11 000
bis zu 35 Lampen Mark 15 000
Lieferant
Schlüter & Co.,
Gesellschaft f. elect. Maschinen, G. m. b. H., Hamburg-Bierhaus.

Haararbeiten!
werden schnell und sauber bei billiger Preisberechnung angefertigt.
Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Toilette-Artikeln
aller Art zu den billigsten Preisen.

Alfred Boig,
Friseur,
Simon-Dach-Strasse 8.

Gettrassen
Behandlung garantiert sofort.
Alter u. Geschlecht angeben.
Ankunft um 10 Uhr. Heylandt-
haus Wohlhabend Wänden 6 M.
Bismarckstr. 33.



Wie ist es möglich, eine Rückgratverkrümmung zu verhindern, zu bessern und zu heilen?
Illustr. Broschüre gegen Einsende, von 2 Mk. von Franz Menzel, Kölnigberg 1. Pr. 17, Hagenstr. 13

Heylandt
Gesellschaft für Apparatebau m.
Berlin-Mariendorf, Burggrafenstr.
Autogene Metallbearbeitung.
Sensile, Zugschweisse. Vollständige Anlagen
Erzeugung von
Sauerstoff, Stickstoff, Filles, u.
Vertretungen in Rotterdam, Stockholm,
Budapest, Bukarest, Zürich, Paris, Barcelona,
Lissabon, London.
Vertreter in Königsberg: Techn. u.
Bernhard Klett, Albrechtstr. 21. Ed.

Geschlechtsleiden
aller Art, auch chron. Behandl. d. seit viel J.
gut bewähr. **Timm's Kräuterkur**,
o. Quack. und o. Salv., o. Berufstör. Viele
Ausführ. Broschüre gegen Mk. 1.50 versenden
Dr. H. M. Raueliser,
Hannover, Braunschweig, Str. 2.

„Elwe“

die

vorzüglichste 25 Pf.-Zigaretten

überall erhältlich.

L. Werblowsky, Zigaretten-Tabakfabrik.

Fernruf 68 und 657.

Gegründet 1894.

Kotationsdruck u. Verlag von H. B. Siebert in Memel. Verantwortlich für Inhalt und Vollständigkeit: Robert Seubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Ruberska, sämtlich in Memel.

Sonntagsbeilage des Memeler Dampfboots

Ar. 31

Unterhaltung und Wissen

Memel, den 6. Februar 1921

Das Wackfeuer.

(Aus der Geschichte eines „Krieges“.)

Von Ludwig Ganghofer (†).

Eine glühende Sonne brannte über die hügeligen Fluren des westlichen Tales. Mäh und weh lagen auf den Grummelfeldern die kurzen Gräser durcheinander, über den braugelben Stoppelfeldern zitterte die Luft, und aus den Wipfeln der kleinen Waldparzellen, welche die Felder durchsetzten, ging ein Ruck und Lodern, als ständen die Bäume in gepfeiftem flammenlosen Brande. Mit mattem Knirschen dröh an allen unbewohnten Stellen der ausgedehnte Grund in lange Risse, und dieses Knirschen hörte sich an, wie ein langes Seuzgen der Natur, die unter der erbarmungslosen Sonne zu erliegen drohte.

Und unter dieser Sonne marschierte die Armee — unbeflügelt um die sengende, erschöpfende Hitze. Trotziger Kampfsmut leuchtete auf den blauen Augen des Generals und strapazierte die Tapferkeit glühte auf den Wangen der Mannschaften. Es galt ja dem „Großfeld!“

Gegen zwei Uhr, an einem Samstag war es, hatte die Armee den Sammelplatz verlassen, war mit „Klingendem Spiel“ durch das „obere Dorf“ gezogen, hatte den Bach überquert, der die beiden feindlichen Gebiete voneinander trennte, und war auf schauergerader Straße mitten in Feindeiland, durch das „untere Dorf“ marschiert, um den feil Mittag schon ausgedrückten Gegner im offenen Felde zu suchen. Ein das Terrain beherrschender Hügel wurde in soldatischer Ordnung erkliegen. Voran der neunjährige General, den mit blauschillernden Fahnenfedern geschmückten Papierhelm schief über den blonden Locken, das hölzerne Schwert in einer Hirschfängerschleife, die aus dem Gewehrstock des Vaters, des Oberführers im Dorfe, „requisitiert“ worden war. Dem General folgte das „Klingende Spiel“, die beiden Schmiebungsmänner mit Weidenpeise und Blechdeckel. Dann kam die ganze Masse der dreifüßigen Armee, die aus dem krummen Schreiner-Nag, dem wohlgeputzten Müllerbuben und dem minder trefflich genährten Sohne des Bekehrten bestand.

Auf der Höhe des Hügel, im tiefen Schatten eines kleinen Schlehenebüschels, lagerte sich das Heer. Aber ihm blühte nur kurze Rast. Denn der auf Kundtschaft ausgezogene Bekehrer meldete schon nach wenigen Minuten mit zeterndem Geschrei das Naben des Feindes. „Und zwei sind ihrer mehr als wir!“ fügte er mit kleinlaut zusammenstammplendem Tone bei.

„Ja, traf ein verachtungsvoller Blick aus den Glanzen des Generals. „Zwei. Aber was für zwei!“ — „Der Schusterhansl und der Schneidersepp!“ erwiderte der kleine Held mit einer Ruhe, die den Sieger von Austerlitz beschaamt hätte. Mit lähnem Feldherrnblick überlag er die tiefer liegenden Acker und hielt dann eine kurze, aber eindringliche Anrede an seine Armee.

Er sprach von der „gerechten Sache“, rühmte den Wert der Tapferkeit, verhiß den Mutigen neben des Himmels selbstverwändigem Loos eine Semmel und zwei Äpfel auf den Mann und stellte jedem Ausweiser eine tüchtige Tracht Prügel von seinen eigenen oberberühmten Händen in sichere Aussicht. Das letztere Versprechen vervollständigte die mutigen Wirkung dieser Anrede — denn das Hauen ist unter allen Umständen wählender als das Gehautwerden — und als nun, so recht im besten Augenblick, die acht Sturmabteilungen des feindlichen Heeres hinter dem grauen Regen eines nahen Stoppelfeldes emporkam, scholl ihnen aus sechs Reihen ein schneidendes Hurra entgegen. Fester drückte der General den Papierhelm über die Haare, riß das blühende Schwert aus der Scheide, und seiner fünfjährigen Armee voran, stürzte er in lausendem Laufe den Hügel hinunter, daß seine Helmspitze flatterte und der graue Staub aufging unter seinen Sohlen.

Mit indianerartigem Kriegsgeheul stießen die feindlichen Massen zusammen, und während ein fürstlicher Einzelkampf begann, waren nach klassischem Muster auch schon die beiden Feldherren aneinander. Aber gleich im ersten Anprall wurde der General der gerechten Sache durch einen allem Völkerecht höhnsprechenden Magenstoß des Gegners

kommtunfähig gemacht. Bleich und atemlos stand er. „Schurke! Verwüster! Lump, miserabler! Mit diesem Ausdruck gerechter Entrüstung fand er den „Schonker“ wieder, wack Schwert und Helm beiseite und sprang mit solcher Wucht dem Gegner an den Hals, daß sie beide zu Boden stürzten, und in wirrem Kräuel ein paar Schritte weit über die Stoppel kollerten. Solchem Formut gegenüber schien der feindliche Feldherr bereits ein verlornener Mann, als die so verrückte „Uebermacht“ sich zur Geltung zu bringen suchte. Der Schusterhansl und der Schneidersepp fielen dem Bebränger ihres Führers in die hintere Flanke — und da war es für den mit Todesverachtung kämpfenden General nur gut, daß er neben seinen gornigen Armen noch zwei nicht minder energische Kämpfer besaß, welche die „Uebermacht“ bitter zu führen bekam. Der feindliche Feldherr aber hatte bei der Sache doch etwas Luft gewonnen, er raffte sich von der Erde auf, führte noch einen tüchtigen Faustschlag nach dem Gesichte seines Gegners und wandte sich dann zu seiner Flucht. Dieses schände Beispiel gab das Zeichen zur allgemeinen Gekochauflösung, und hinter einem wirren Klischen begann ein fleißiges Vertreten, dem erst die völlige Entschöpfung Halt gebot. Zertrümmerte Helme, zertraute Fahnenfedern, gebrochene Schwerter und Lanzen bedeckten die Wälder. Wack ein Kämpfer des feindlichen Heeres war über zugerichtet; der General selbst blutete aus Mund und Nase. Aber dieses Blut war ja der Preis des Sieges! Und es war auch schon wieder gefüllt, als die Armee an einer von Büschen beschatteten Wiesenstelle zu Lager rückte.

Die Proviantkolonne wurde vorgefahren, d. h. man hefte und öffnete das Feinanzlein, das die Frau Oberführer ihrem Blondkopf mitgegeben. Und der General hielt sein Wort — eine Semmel und zwei Äpfel kamen auf den Mann. Schon wollte der Müllerbub den Verdienst seiner Tapferkeit zwischen das Mahlwerk seiner Zähne schieben, als der General mit erregten Worten aufstuf: „Halt! Wir sind im Laer und da müssen wir auch ein Wackfeuer haben, und ja, und dann können wir die Äpfel braten!“ Oelle Freude blühte aus all den jungen Augen. Ein Eise, ein Wackfeuer und gebratene Äpfel dazu — das war das Uebermaß der kriegerischen Wonne!

Der um seiner finsten Fäße und Finger mit Recht geschätzte Bekehrer wurde in das Dorf entsandt, und nach Verlauf einer halben Stunde erschien er mit einem Päckchen glückselig gemauert Händbündchen. Aus dem Gebüchse wurde alles dürre Reisig ausgebrochen, zu einem Häuflein geschichtet und in Brand gestekt. Aber die spärlichen Reiser gaben nur ein geringes Feuer, das nach wenigen Minuten schon wieder zu versinken drohte. Ein Teil des Heeres wurde „Requisitiertes halber“ ausgeschickt, bald hörte man von einem nahen Acker belltes Triumphgeschrei und die beiden Schmiebungsmänner kehrten in trübender Eile zurück, die Arme vollbehaft mit einem dürren heußlichen Zeug. Heer und General fragten nicht lange, was das für ein Ding wäre — sie sahen nur, daß es brannte, mit hoher, lodender Flamme, und darüber herrschte jauchzender Jubel!

Nur brannte das Ding gar so schnell, kaum daß ein Bündel in den Flammen lag, war es auch schon verpufft. Da mußte nun ein unerwünschter Verbindungsdiener zwischen Wackfeuer und Acker eingerichtet werden. Und während sich abwechselnd einer diesem Dienste widmete, hockte das übrige Heer rings um das rauchende, ranschlose Feuer. In ausgepöhten Stüben wurden die Äpfel gebraten, und beim Verspeisen der heißen, süß duftenden Früchte weckte man die Heldentaten der Schlacht wieder auf. Ein jeder kämpfte im Geiste und mit den Worten zum jetten Mal den grauen Kampf, und jeder besiegte seinen Gegner von neuem. Mit gnädigem Lächeln lauschte der General, der hoh ausgekreist im Grafe ruhte, diesem Berichten. Er war ja doch der einzige, der wirkliches Blut vergossen hatte. Und mit einem Ausdruck, der von lähnem Träumen sprach, leuchteten manchmal seine blauen Augen in die Weite des Himmels.

„Jener nahe Acker war bis auf das letzte Hälmchen geräumt, als die finstende Dämmerung ihre ersten Schleier über die Talflur spannte. Da rückte sich die Armee zum Heimmarsch, und wieder unter „Klingendem Spiel“ durchzog sie das lange Dorf. Wenige Stunden schlummerte

das ganze Heer, und während der General von seinem frisch erkämpften Vorber träumte, lag draußen in der Nacht ein weißer Aschenhügel, der in dem spielenden Winde langsam zerfiel.

In den Vormittagstunden des folgenden Sonntags saß der zum Schuljungen degradierte General im elterlichen Wohnzimmer hinter dem Tische und quälte sich mit einem verwickelten Rechenzettel. Er wäre auch längst schon darüber Herr geworden, wenn ihn nicht immer das laute Sprechen im anstößenden Raume gestört hätte. Dieses Zimmer, zu dem die Türe halb offen stand, war die Fortkangzei des Vaters, und eben war der Holzwart mit seinen Knechten zugegen, um Arbeitsweisung für die kommende Woche zu holen.

„Ihr seid ja nur sieben?“ fragte der feindliche Fortkangmann mit einem freundlich-ernsten Gesicht. „Wo ist der achte, der Bachmichl? Ja, meine, der hätte das Arbeiten am ersten nötig?“

„Du mein Gott, Herr Oberführer, der Michl, der hat heute einen schlechten Tag“ erwiderte der Holzwart. „In aller Gottesfrüh schon ist er auf das Feld gegangen, um nach seinem Flachs zu schauen, den er zum Tieren draußen hat. Aber wie er zum Acker kommt, ist kein einziger Palm nimmer da. Zuerst hat er gemeint, man hält ihm den ganzen Flachs gekohlen. Aber da hat er in der Nähe eine Feuerstätte gefunden, und aus der Asche noch hat er erkannt, daß ihm sein Flachs verbrennt worden ist. Schier möcht' er nicht glauben, daß so ein Mensch, so ein schlechter und nichtsnutziger umlaufen könnt, der so etwas vermag! Der arme Teufel, der! Sein ganzer Stolz und seine einzige Freud ist sein Flachs gewesen, sein ganzer Reichtum und sein Winterbrod. Und so muß er drumkommen, der arme Schlucker! Jetzt hockt er daheim in der Kämmeris, wie einer, der nimmer sieht und hört, und sein Weib, sein armes, weint sich die Augen blutig.“

Da wurde nun über diesen bösen Fall eine geraume Weile im erregten Worten hin und her geredet und das Ende davon war, daß der Oberführer dem Bachmichl für die nächsten Wochen doppelt lohnende Arbeit zuwies. Als er dann die Holznechte entlassen hatte und das Wohnzimmer betrat, schaute er mit erschrockenen Augen seinen Vuben an, der regungslos hinter dem Tische saß, mit starren Augen, blaß bis in die Lippen.

„Ja Vubi, was ist dir denn?“

„Nichts, Papa — gewiß nichts,“ würgte der Junge hervor.

„Nur — ein bißchen übel ist mir.“

„Aber siehst du, das hast du wieder von deinem Umgehen den ganzen Morgen. Nach weiter, geh' ein wenig an die Luft — aber geh dich ruhig auf einen Fleck, du Wildfang du!“ Und gärtlich strich der Vater die Hand über das blonde Haar seines Vuben.

Der Klappe die Hefte zu, und drückte sich wortlos aus der Stube. Eine Stunde später, beim Mittagstische, herrschte böse Saune, weil der Teufelsjunge nicht essen wollte. Als dann der Tisch geräumt war, schlich er davon und rannte, als er nun erst die Straße erreichte, über Hals und Kopf dem Dorfe zu. In sieberhafter Eile sammelte er sein treues Heer. Mit schönen Köpfen kamen sie geschlichen, diese Tapferen von gehern. — Die Geschichte vom verbrannten Flachs hatte sich ja längst über das ganze Dorf verbreitet. Keiner hatte gesprochen, nicht aus Furcht vor Strafe, wie sie mutig beteuerten — sie hatten die Sache als militärisches Amtsgeheimnis betrachtet und hatten gewogen aus Korpsgeist und Subordinationsgefühl. Der General atmete auf, aber dieser Seuzger schien ihm, wie der zerstückte Ausdruck seines Gesichtes bewies, dennoch keine Erleichterung zu bringen. Finster harrte er vor sich nieder, dann plötzlich stieß er die zitternden Fäuste in die Taschen seines Röppleins, drückte mit einer trohigen Bewegung den Kopf in den Nacken und ging wortlos davon. Mit verdüsteten Augen sah das gesammelte Heer ihm nach.

Wo das Ziel seines Weges lag? Das mochte er selbst nicht ahnen. Es trieb ihn, er wußte nicht wohin. Immerzu folgte er der geraden Straße, und die führte ihn, fast am Ende des Dorfes, an einem kleinen armliegender Häuschen vorüber, das hinter hohen Haselbusheden versteckt lag. An diesem Häuschen wollte er nicht

Freudig dankbar fragte er's.

„Sie antwortete nicht.“

„Aber das macht mich ja glücklich, Fräulein Toni! So glücklich! Ich will nicht wissen, wer es Ihnen sagte, auch nicht, was man Ihnen sagte. Das Sie Anteil nehmen an meinem Wohl und meiner Ehre ist mir so wertvoll, so wichtig, daß alles andere nichts gilt. Dafür danke ich Ihnen aus ganzem Herzen —“

„Sie ahnen, Sie erraten alles, was ich denke, ehe ich's sage, auch wenn ich's garnicht sagen will —“ stammelte sie verwirrt.

„In ehrlichen Augen und Herzen ist leicht zu lesen. Aber, Fräulein Toni, ein bitterer Tropfen fällt doch in meinen Freudenwein. Ich sagte Ihnen schon, Sie sahen vorhin aus, als hätten Sie einen schönen Glauben verloren und trauerten um ihn. Wärs der Glaube an mich?“

„Nun fragen Sie doch!“

„Nicht nach dem, der Ihnen etwas sagte, nicht nach dem, was man Ihnen sagte. Das alles achte ich nicht, aber, ob Sie mir glauben oder nicht. Das muß ich fragen, seit ich Ihre Zweifel kenne, das muß ich fragen, ich kann nicht anders.“

Er hatte eine der herabhängenden Hände gefaßt und hielt sie fest. Das schon abgewendete Gesicht des jungen Mädchens blickte an. Langsam, ägernd kam es herum und nun, da es tapfer und aufrichtig sich ihm zuehrte, lag wieder aller Sonnenschein glücksvollen Glaubens und Vertrauens darin. Toni, die lachende, die frohe, war wieder da.

„Ich hab' mich geärgert, aber geglaubt hab' ich's nicht.“

„Daß ich irgend was Uebles, Häßliches, Schlechtes wollte.“

„Sie nicht.“

„Toni!“ schrie er beklüftet.

Sie wollte ihre Hand aus der seinen ziehen, aber er hielt sie fest. Auch sträubte sie sich eigentlich nicht, als er mit der festgehaltenen Hand das ganze Mädchen näher zog, als er die andere Hand um Tonis Schulter legte, sich zu ihr niederbeugte und flüsterte:

„Toni, dann hast Du mich ja lieb, so lieb wie ich Dich habe!“

Aber nun trat sie mit blutübergossenen Wangen zurück. Zwei Schritte machte sie der Tür zu. Ihre rechte Hand suchte einen Stützpunkt und fand ihn an der Lehne eines der Stühle, auf denen Vater und Mutter gesessen hatten.

Werner stand neben ihr.

„So nicht fortgehen, Toni, so nicht! Bieher kleiner Spielkamerad von einst. Vertrauen ist der Anfang der Liebe und Du hast mir vertraut, Du hast mich lieb.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Windler-Lauenberg.

20. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Die Alten reckten unwillkürlich die Häße. Dabei vermeinten vor Andacht sie fast, in der Kirche zu sitzen.

Und nun stiegen ganz allmählich in immer fester werdenden Umriffen Stirn und Wange, Kinn und Hals aus dem gleichförmigen Grunde, der Mund in fröhlicher Schweißung wurde sichtbar und eine Haarwelle überm linken Ohre.

„Jesus!“ sagte die Mutter leise wie ein Hauch, legte sich aber erschrocken gleich die Hand auf die Lippen. Hardt nickte ihr ernsthaft zu und das sollte ausdrücken: Ich habe Dir's ja gesagt, er kann was! —

Aber das war die Anfangsspannung. Nach und nach ging Hardts die Sache doch zu langsam. Ramentlich empfanden sie's wie einen Raub an ihren Zuschauerrechten, wenn der Maier plötzlich nach dem Brotschilde griff und ein Stück seines Kunstwerkes rücksichtslos fortwischte. Frau Therese erschauerte jedesmal und ihr Mann machte eine mißbilligende Trauermiene. Als wieder einmal ein ansehnlich Teil der einen Wange verschwand, stand der Schultheiß auf und sagte:

„Na, Mutter, ich komme wieder, wenn mehr zu sehen ist. Bleibst Du noch?“

Sie sah unerschrocken zu ihm und dann zu Werner.

„Wenn ich wirklich nicht Abre —“

„Garnicht,“ sagte der Maier.

„Dann bleib' ich noch ein Weilchen. Aber nachher muß ich in die Wirtschaft, die Toni fehlt dort schon —“

Hardt nickte dem Künstler und der Tochter zu und ging, Frau Therese faltete die Hände im Schoß und wartete weiter.

Werner schmunzelte für sich hin. Er hatte gewußt, daß es so kommen würde. Hätte er der Eltern Anwesenheit von vornherein abgesehen, so wäre deren Beharrungswille sicherlich stärker gewesen. Und nach einer weiteren halben Stunde war der zweite Stuhl an der Tür leer. Still war die Mutter davongeschlichen, das Geschick und Gewische hatte für sie fast an Interesse verloren und draußen gab's viel zu tun.

Dann ein paar Minuten noch, als sie allein waren, arbeitete Werner, aber jetzt legte er den Metallhalter des Kohlenstiftes hin, wusch die Finger in einem weißen Tuche ab und sagte:

„Pauze. Sie dürfen nicht müde und abgesehen sein.“

Toni rührte sich.

„Ich bin nicht müde —“

„Aber Sie sind nicht mehr so froh, wie vorhin —“

Toni erwiderte.

„Ich weiß nicht —“ flötete sie.

„Aber ich weiß es. Jeder Zug, jedes Muskel, jeder Hauch der Stimmung liegt vor des Malers Auge, wenn er ein Gesicht belauscht. Es waren keine frohen Gedanken mehr, die Sie jetzt dachten, es waren ernste, bittere, traurige —“

Da wurde das Mädchen ganz verwirrt.

„So scharf beobachten Sie mich?“

„Müß ich es nicht? Soll ich nicht die Seele mitmalen, wenn ich den Leib male? — Und leid tut mir's, nicht bloß um das Bild, in dem der Sonnenschein fehlt, sondern um Sie selbst, Fräulein Toni —“

„Ich bin nicht mehr abgesehen, möchten Sie weiter arbeiten? Ein ganz fröhliches Gesicht will ich machen.“

Dabei hatte sie auch schon wieder die vorgeschriebene Stellung angenommen und er hatte nur wenig daran zu ändern. Nur wieder die Hand freier zu legen, und wie er die anfaßte, zuckte sie leicht zusammen.

Er tat ihr den Willen und arbeitete weiter, aber tiefer prüfend lag sein Blick auf ihrem Gesicht und sie spürte es. Da wich trotz allen festen Vorsatzes das unbefangene Frohe aus den Zügen und er erklärte ihr: Für heut sei's genug, sie finde die rechte Stimmung nicht mehr.

„An was mögen Sie bloß gedacht haben, Fräulein Toni!“ sagte er, und das klang ehrlich, teilnahmsvoll.

Da brach auch ihr Ehrlichkeitswille kraftvoll durch.

„Sie haben recht, ich habe an etwas Häßliches gedacht, das man mir gestern sagte. Ich wollte es nicht glauben und nicht daran denken, ich will's auch nicht mehr.“

„Und was das war, darf ich nicht wissen? —“

„Sie! Nein, — o Gott, Sie zuckt!“

Tamit hatte sie sich vertaten. Werner war zu ihr getreten.

Traurig sagte er:

„Ich zuck! Also zu mir zuckst in aller Welt hätten Sie Vertrauen? Zu jedem anderen eher?“

Sie sah ihn erschrocken an.

„Das hab' ich nicht gesagt und hab' ich auch nicht gemeint, aber —“

„Aber?“

„Ich kann es nicht sagen, Ihnen nicht. Es würde Sie ärgern, wie es mich geärgert und gekränkt hat —“

Über Werner's Gesicht ging ein Aufleuchten plötzlichen Vernehmens.

„Ah, also über mich hat man zu Ihnen gesprochen. Aergersüchtes, Kränkendes. Und das hat Ihnen weh getan?“

worüberkommen. Mit ängstlichen Augen verschlang er das morsche Stroh, und was ihm die buschige Gede sonst noch gewahren ließ. Eine herbe, bebende Stimme, die sich da drinnen hörbar machte, scheuchte ihn von der Stelle. Doch wieder kehrte er zurück, schlich die Straße auf und nieder, huschte hinter die Hecken, umlagerte das Haus, lag eine Weile abseits im Grase, sprang wieder auf, und das trieb er so weiter, bis es Abend wurde. Als er sich nun wieder einmal der Gede näherte, und leise die Zweiglein auseinanderbog, sah er aus der Tür ein hageres Weiblein treten, das die blaue Schürze über die Hüften wuschte und mit einem Stein in der linken Hand der Straße ging. Da hob der alte Bauer, der in Hemdsärmeln auf der verwitterten Hausbank saß, den grauen Kopf mit dem von hundert Fältchen durchfurchten Gesicht und fragte:

„Wirst doch kein Bier holen, Urschi? Das trag's uns nimmer jetzt; bleib daheim!“

Das Weiblein aber schüttelte den Kopf und trippelte der Straße zu. Schmerzte die Hände auf die Knie und nickte, wie in trüben Gedanken, unablässig vor sich hin. „So hoch ist er gestanden“, murmelte der Alte und streckte die Hand mit dem erloschenen Pfeiffein. „Und halb so hoch liegt die Asche draußen! Mein Flachs — mein schöner Flachs, meine einzige Freude!“

Diese Jähren rannen ihm über die furchigen Wangen. Er wollte mit der Faust nach den Augen fahren, verwundert aber schaute er auf. Ein blonder Junge stand vor ihm, der „Försterische“, mit zuckenden Lippen und nassen Augen. Alle Finglein schlang das Würschlein um die schwielige Hand des Alten und stammelte: „Müßt nicht weinen, Bachmichl! Ich will dir's sagen — ich, ich bin so schlecht und nichtsnutzig gewesen — ich!“

Erstrocken schob der Alte in die Höhe; ließ sich aber gleich wieder mit zitternden Knien niederfallen. Er schaute in das angstvolle Gesicht des Knaben, schüttelte den Kopf und stotterte: „Aber Büberl, Büberl, ja, mein Gott, sag' nur, sag', wie hast denn das vermocht — mein Flachs, mein schöner Flachs!“

Nun kam sie heraus unter Tränen und Schluchzen, die Geschichte vom Wachfeuer. Längst mußte der Misch schon alles, aber immer

noch sah er und schwieg. Endlich erhob er sich, ging in das Haus, und als er wieder erschien, hielt er dem Knaben einen rotbackigen Apfel hin. „Da, Büberl, nimm, bist doch ein braver Kerlchen! Und wenns gleich eine harte Sach' ist, ich sag' deinem Vater nichts.“

Mit verschüchterten Blicken schaute der Junge zum Misch auf und schob dann, ohne den Apfel zu nehmen, aus dem Hofe.

Er kam nach Hause, saß schweigend bei Tisch und suchte nach leisem „Gute Nacht!“ sein kleines von fahlem Mondlicht erhelltes Stübchen auf. Als der Vater in später Stunde zur Ruhe ging und nach seiner Gewohnheit vor das Bett des Jungen trat, fand er ihn mit offenen Augen. „Was hast du nur heute? Warum schläfst du nicht?“ fragte er und beugte sich über das Bett seines Kindes.

„Ich kann nicht schlafen, Papa, ich kann nicht!“ Im zähen Ungehör schlang der Knabe die Arme um den Hals des Vaters und brach in kramphaltes Schluchzen aus: „Der Flachs — der Flachs, Papa — und — und der arme Misch!“

Als andern Abends der alte Bachmichl von der Holzarbeit nach Hause kehrte, wobei er an seinem Acker vorüber kommen mußte, wollte er seinen Augen nicht trauen, da er das kleine Feld dicht überdreet fand mit dem schönsten Flachs.

Wußten Sie schon — ?

Auerhand interessanter Kleinkram von Professor Döflon
Wußten Sie schon, wer der wandlungsreichste Politiker aller Zeiten gewesen ist? Das war der berühmte Staatsmann Talleyrand. Er hat den verschiedenen wechselnden Gewalten alles in allem dreizehn Treueide geleistet.

Wußten Sie schon, daß der Bodensee seit 1880 nicht mehr zugefroren ist? In früheren Jahrhunderten fror er ein Mal, erst vom vierzehnten Jahrhundert an fror er zweimal in einem Jahrhundert zu. Eine Ausnahme davon machte das achtzehnte Jahrhundert. Da fror er wieder nur ein Mal, und zwar im Jahre 1788, zu.

Im Winter 1880 war das Eis des Neckars so dick geworden, daß darauf zu einem Eisfest bei Ehlingen ein zweifelhafte Holzhaus errichtet werden konnte, worin sich tagelang ein lebhafter Wirtschaftsbetrieb entwickelte.

Wußten Sie schon, daß das Süßwerden der Kartoffeln davon rührt, daß sich die innerhalb der Zellen befindlichen Stärkekörner unter dem Einfluß der Kälte in eine Zuckerart umwandeln? Der Nährwert der Kartoffeln wird übrigens dadurch nicht beeinträchtigt.

Wußten Sie schon, wie lange man an einer Zigarre, ohne sie ausgeben zu lassen, rauchen kann? Der „Club of smokers“ sprach anlässlich eines Wettbewerbes den Preis von 1000 Pfund Sterling einem gewissen Edward Ferrifou zu, der es fertig brachte, eine 18 cm lange Savanna nicht weniger als 5 Stunden 53 Minuten und 20 Sekunden lang zu rauchen!

Der älteste geschichtlich überlieferte Streik dürfte die Arbeitverweigerung der römischen Stadtmusikanten im Jahre 308 v. Chr. sein, über die Livius berichtet. Der, übrigens erfolgreiche, Streik fand wegen der Verweigerung eines Tempelfestes statt, das bis dahin alle Jahre den Musikern gegeben worden war. Heute würden wir es wahrscheinlich „Benski“ nennen.

Wußten Sie schon, daß die berühmte Sarah Bernhardt einst Vorrang besessen hat, das teuerste Kleid der Welt zu tragen? Es bestand aus gelber Elfenbeinseide und war mit Diamanten und Türkisen geschmückt. Der Kaufpreis betrug 80000 Mark . . . was einem richtigen Schieber von heute nicht mehr imponieren kann.

Unter Dioskuren versteht man zwei Menschen wie Goethe und Schiller, oder wie Rastor und Polluz, die aus zwei Eiern ausgebrochen sind.

Der Viehhof begibt sich schon im Spätsommer nach Afrika, weil er es in Europa vor seinem Gestank nicht aushält.

Haus, Hof und Garten

Landwirtschaft

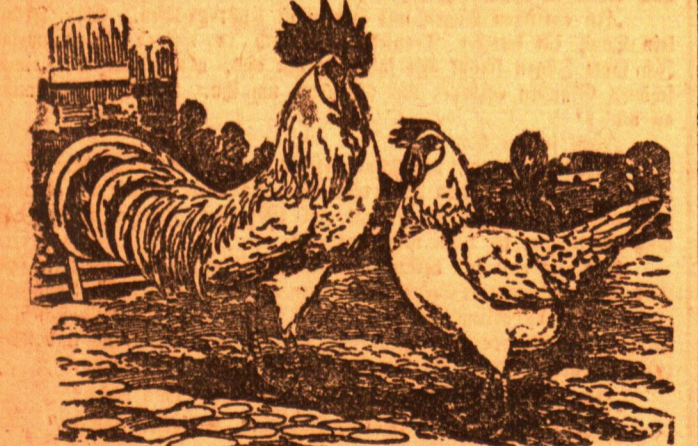
Zur Pflege der Wintersaaten

Samen, die bei feuchter, kalter Witterung keimen, besitzen eine größere Widerstandsfähigkeit gegen Frost, als wenn das Keimen in wärmerer Zeit vor sich ging. Die Widerstandsfähigkeit des Getreides nimmt zu, je älter es wird. Die Winterfalte schadet durch Erfrieren der Pflanzen besonders dann, wenn stärkerer Frost auf Boden ohne genügende Schneedecke einwirkt, durch das Aufziehen des Bodens. Starke Schneedecke auf ungetrorenem Boden begünstigt das Verankern. Unter einer solchen Schneedecke sammelt sich das ausgeatmete Kohlendioxid — auch die Pflanze lebt und atmet im Winter — und so tritt Mangel an Sauerstoff ein, die Pflanzen ersticken, faulen dann oder leiden gegen Frühjahr zu durch Schneeschimmel (Fusarium nivale Cos.). Durch Heben und Senken des Bodens bei abwechselndem Gefrieren und Auftauen wintern die Pflanzen aus. Aber auch die Getreidekeime sind nicht selten die Ursache des Absterbens der Pflanzen im Winter. Die durch den Frost aus dem Boden gehobenen Pflanzen sind zur Verbesserung des Anwachsenden im Frühjahr anzumachen, wodurch auch gleichzeitig die Bodenkruste, die sich über Winter gebildet hat, gebrochen wird. — Bei einer Kontrolle der Saaten im Frühjahr findet man oft, daß sie entweder zu dünn oder aber auch zu dicht stehen. Dies ist allerdings die Meinung vertreten, daß die Saaten niemals zu dicht stehen könnten. Das ist aber ein großer Irrtum, der sich fast stets durch ein Lageren der Frucht rächt. Zu dichtes Getreide kann man durch scharfes Eggen lichten; wer Schafe hat, kann diese im Frühjahr bei trockenem Wetter über die Saaten treiben. Bei zu dünnem Stande ist ein leichtes Eggen rätlich, da die Pflänzchen sich alsdann besser bestanden.

Kleinfierzucht

Das Italienerhuhn

Die Italiener in ihrer Gesamtheit sind anerkannt vorzügliche Hühnerzüchter. Sie sind echte Bauernhühner, sofern sie hier unbeschränkten Auslauf in Wiese und Feld besitzen. Dann sind sie unerschütterliche Futterfresser, die von morgens früh bis abends spät unablässig auf der Strecke sind und somit, außer in den eigentlichen Wintermonaten, nur wenig Futter aus der Hand bedürfen. Dazu sind sie wetterhart und leicht anzuzüchten, so daß ihre Versorgung nur wenig Mühe und Arbeit erfordert, die der Bauer bzw. die Bäuerin dem Geflügel in den arbeitsreichen Sommermonaten aus nur in den seltensten Fällen widmen kann. Dazu sind die Italiener fleißige Voger mittelgroßer bis großer Eier von 55—65 Gramm Durchschnittsgewicht. Gut gepflastert und gut durchgehändelte Tiere bringen es auf jährlich 140—170 Stück. Somit sind die Italiener für die Bedürfnisse des Landmannes wie geschaffen. Freilich, einen unbeschränkten Auslauf verlangen sie, wenn sie ihre wirtschaftlichen Eigenschaften voll entfalten sollen. Für enge, begrenzte Räume würden wir sie niemals



empfehlen, dahin gehören sie ihres ganzen Naturells wegen nicht. Italiener gehören zu den flüchtigen Rassen, bei denen ein gewisser Grad von Wildheit nur schwer unterdrückt werden kann. Brutlust ist unter den Italienern nur selten zu finden. Bequemt sich eine Henne aber doch mal dazu, so ist sie mit wenigen Ausnahmen auch noch recht unzuverlässig im Brutgeschäft, so daß man ihr die kostbaren Brutster nur im Notfall anvertrauen wird. Durchweg wird man auf dem Lande die geringe Brutlust auch nicht tadeln, vielmehr noch als einen Vorzug ansehen. Für die Nachzucht genügt es ja, wenn man ein paar Hennen einer schwächeren Rasse nebenbei hält. Auch besitzen wir ja in der Truttheime eine lebende Brutmaschine, die sich zu gegebener Zeit leicht zur Brut zwingen läßt. Zu den eigentlichen Winterlegern gehören die Italiener nicht. Durch Anzucht, Pflege und Fütterung läßt sich aber auch in dieser Beziehung manches erreichen, lernen wir doch Züchtern, die ihrem Besizer stets schon um die Weihnachts- und Neujahrszeit dessen Sorgfalt und Mühe durch fleißiges Legen vergelten.

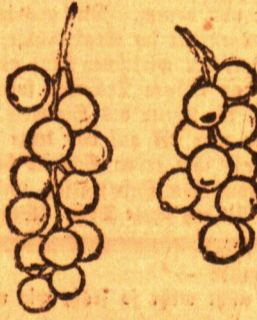
Aus allen oben angeführten Gründen ist es wohl auch erklärlich, daß die Italiener überall eine so große Beliebtheit gefunden haben. Was die Züchterkunst in jahrelanger, zielbewusster Arbeit aus dem kleinen bunten italienischen Landhuhn gemacht hat, ist wohl kaum noch zu übersehen. Ihre hohe, filzige Erscheinung, ihre Frühreife und Fruchtbarkeit, ihre immer rege Tätigkeit auf der Futterfuche: alle

diese Eigenschaften haben den Italienern eine Verbreitung gesichert, wie keine andere Rasse sie aufzuweisen hat. So sind denn heute unter den Italienern fast alle Farbenschlänge anzutreffen, einfarbige und mehrfarbige, so daß jeder nach seinem Geschmack wählen kann. Unter beigegebenes Bild zeigt uns den weichen Farbenschlange. An Kultur stehen die weichen mit allen andern Farbenschlängen auf gleicher Stufe. Man unterscheidet hier zwei Zuchtrichtungen: die amerikanische und die deutsche. Den amerikanischen Vögeln (so werden in Amerika die Italiener genannt) rühmt man eine sehr hohe Leistung im Legen nach. Man sagt, daß solches in manchen Fällen auch zutrifft. Mit einer übertrieben hohen Vegetation geht aber unumwundelt Fruchtbarkeit und Zuchtergebnis zurück. Ich bin der Meinung, daß unsere deutschen weichen Italiener bei geeigneter Zucht, richtiger Pflege und zweckentsprechender Behandlung das Beste leisten werden, wie ihre amerikanischen Schwestern.

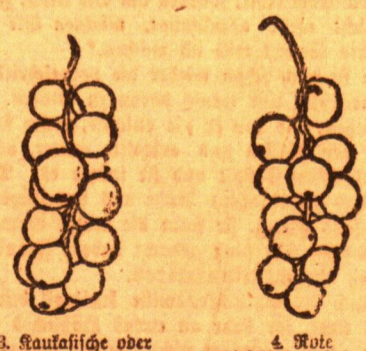
Obst- und Gartenbau

Unsere besten Johannisbeeren

Für den Erfolg der Anpflanzung ist die Auswahl guter Sorten von ausschlaggebender Bedeutung. Unbedingt beste sind die Holländer und die Versailleser Johannisbeere. Vielleicht ist unter den roten die Rote Holländische und unter den weißfrüchtigen die Weiße Versailleser die vorteilhafteste. Es gibt nämlich von beiden je eine rote und eine weiße Sorte von nicht unbedeutendem Wert. Unsere Abbildungen 1 und 2 geben den Aufbau der Trauben beider Sorten charakteristisch



wieder. Die Holländische hat eine lange, schlanke Traube, wogegen die Versailleser gedrungen und dichter besteht ist. Beide Sorten sind vorzüglich gesund und von hoher und regelmäßiger Tragbarkeit; aber die Beeren sind nicht so groß, wie bei manchen andern Sorten. Größere Früchte und üppigere Trauben pflegen die Rote Kaufassische und die Rote Kirchjohannisbeere zu haben, die wir obenstehend unter 3 und 4 darstellen. Letztere war noch vor 30 Jahren die häufigste in unseren Gärten. Heute findet man sie kaum mehr. Unsere Baumschulen führen sie wohl in ihren Sortenverzeichnissen, haben sie aber selten mehr echt, ohne es freilich selbst zu wissen. Meistens verkaufen



sie statt dessen eine Art der Roten Kaufassischen mit besonders großen Früchten. Das Castreichtum, Wohlgeschmack und Größe der Früchte angeht, so ist sicherlich die Rote Kirchjohannisbeere die edelste von allen. Für den Anbau aber hat sie stark an Wert verloren, nachdem sie seit 20 Jahren ganz außerordentlich unter der Blattfallkrankheit leidet. Ein winzig kleiner Pilz zerstört von Juni ab die Blätter, und bei starker Erkrankung stehen die Sträucher oft schon Mitte August völlig entlaubt da. Darunter leidet natürlich auch die Fruchtbarkeit. Der Schaden ist so groß, daß es nicht mehr ratsam ist, die Rote Kirchjohannisbeere anzupflanzen. Man baut statt ihrer dann lieber die gelendere und fast ebenso edle Kaufassische Johannisbeere.

Silberne Vöfel kann man mit der geringsten Mühe blühdunkel machen, ohne Silberseife, wenn man Spiritus nimmt. Mit feinem pulverisiertem Schlemmkreide, wie man sie als Zahnpulver verwendet, rührt man etwas Spiritus zu einem Brei an und reibt damit die Silberarbeiten fest ab. Jeder Flecken, selbst von Säuren herrührend, geht dann ab. Die Masse, die hängen bleibt, muß trocken und wird dann mit einem sauberen Lappen abgerieben. Mit kochendem Wasser überbraut und sofort ganz trocken gerieben, erhält jedes Silber einen ebenso schönen Glanz, als wenn mit Silberseife gepulvt wird. C. Kl.

Hauswirtschaft

Aus alten Bettbezügen Fenstervorhänge zu machen. Aeltere Bettbezüge, die oben schadhast geworden sind und deren Instandsetzung nicht mehr lohnt, können noch jahrelang als Fenstervorhänge oder Gardinen gute Dienste leisten. Man schneidet sie zu dem Ende auseinander, nimmt die schadhaften Teile heraus und stellt nun aus denselben und etwas Spitzen und Zwirnsbündeln sehr schöne Vorhänge her. Da man heute die Vorhänge nur bis auf die Fensterbank reichen läßt, so reicht gewöhnlich ein Bezug für zwei Vorhänge aus. Sollte das aber nicht der Fall sein, kann man oben, wo die Naht durch die Fensterblenden oder die Gardine verdeckt wird, auch Stoff von alter Wäsche ansetzen. Solche Vorhänge halten noch jahrelang, während sie in ihrer ursprünglichen Verwendung, wo sie mehr strapaziert werden, höchstens noch einige Wägen überdauern hätten. Es ist daher zu raten, die Bezüge nicht erst zerreißen zu lassen, sondern sie so frühzeitig umzuarbeiten, daß der Stoff noch ohne Löcher zu verwenden ist.

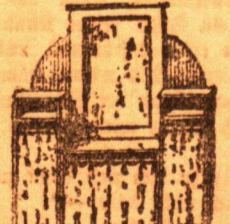
Um verblühtene Möbelbezüge aufzufrischen. Ist man nach Vorbericht die in den Drogengeschäften erhältlichen Aufbärmaschinen auf. Bei der Arbeit stellt man das Möbelstück am besten in Zugluft und büffelt nun mit einer Kleiderbürste sorgfältig Strich um Strich möglichst schnell auf. Dann sieht man nach, ob einzelne Stellen vielleicht noch einmal nachgebüffelt werden müssen. Ist alles gleichmäßig gesäubert und getrocknet, so wäscht man das ganze Möbelstück mit einem weichen Lappen nach, um überflüssige Farbe zu entfernen. Ist harte auf diese Weise roten Seidenmöbeln, welche total verblüht waren, das Aussehen von neuen Bezügen gegeben, und sie haben sich schon mehrere Jahre tadellos gehalten.

Entfernung von Stockflecken aus Wäsche. Wäsche, die feucht waschbar wird, wird leicht fleckig. Um solche Flecke zu entfernen, wird die Wäsche zunächst mit Seife tüchtig ausgewaschen und dann ausgespült. Darauf wird die Wäsche gebleicht, indem sie in Wasser, dem pro Liter 2 Gramm Wasserstoffsuperoxyd zugefügt wurde, längere Zeit eingelegt und in Wasser, dem 1 v. H. Schwefeläure zugesetzt wurde, ausgespült wird. Sind die Flecke noch neu, so genügt auch das Eintauschen der Wäsche in Essig oder 2 v. H. starke Zitronensäure. Auch lassen sich Stockflecke durch längeres Eintauschen im Buttermilch beseitigen.

Fremdkörper im Auge. Es kommt häufig vor, daß kleine Insekten, Staub- oder Kalkteilchen in das Auge eindringen. So leicht der Fremdkörper in das Auge eingedrungen ist, so schwer bringt man ihn wieder heraus. Das übliche Mittel, das entsetzende Unbehagen durch Reiben zu beseitigen, verschlimmert meistens nur den Schmerz, und die Entfernung durch vorsichtiges Herausnehmen ist mühselig. Darum dürfte die Erinnerung an ein höchst einfaches, sicher wirkendes Verfahren vielen erwünscht sein. Man bewege nur das obere Augenlid mehrmals auf und ab, wodurch das kleine Objekt in den Tränensee gespült wird. Durch ein hartes Schmeugen der Nase in das Taschentuch geht dann der Fremdkörper leicht durch die Nase ab.

Ein selbstgefertigter Toiletentisch

Es ist natürlich leicht, die Möbel, die man benötigt, zu kaufen, aber gerade heute, wo die Möbelpreise eine fast unerreichbare Höhe erreicht haben, wird mancher Geldbeutel für Neuanschaffungen nicht ausreichen. Da ist es immer vorteilhaft, soweit als möglich sich die Gegenstände selbst herzustellen. Wer etwas Handfertigkeit im Umgang mit Säge und Hammer besitzt, wird sich dadurch manche angenehme Stunde verschaffen. Die angefertigten Gegenstände bringen ihm nicht nur einen Gewinn, sondern sind ihm als eigene Arbeit auch weit lieber, gleichsam mehr ans Herz gewachsen, als für und fertig gekaufte.



Der heute unsern Lesern in obenstehendem Bilde veranschaulichte Toiletentisch ist mit geringen Mitteln sehr leicht hergestellt. Als kostbare Material, alle nur von einem gelerntem Handwerker auszuführender Handgriffe sind vermieden. Will man dieses Möbelstück besonders billig herstellen, so verwendet man alte Kisten verschiedener Größe, die vollaus ihren Zweck erfüllen. Wer etwas mehr daran verwenden will, kauft sich einige passende Bretter. Türen und Schiebläden, deren Herstellung manchem unüberwindliche Schwierigkeiten bieten würden, sind fortzulassen. Die Anordnung der einzelnen Kisten bzw. Bretter ist klar aus der Zeichnung ersichtlich. Statt der Türen haben wir Vorhänge gewählt, die an Messinghaken oder bronzierten Eisenstäben mit Ringen aufgehängt werden. Die Auswahl des Stoffes für die Vorhänge überlassen wir dem Geschmack der verehrteten Hausfrau. Ein Spiegel gehört natürlich zu einem Toiletentisch. Derselbe muß entweder in passender Größe gekauft werden, falls im eigenen Haushalt kein geeigneter vorhanden sein sollte, und kann einfach an die Rückseite gehängt werden, oder man kauft ein Stück Spiegelglas und läßt dieses in den mit dem Tisch zusammen gearbeiteten Rahmen ein. Für jedes einfache Schlafzimmer wird dieses Möbelstück eine Zierde und der Hausfrau nur willkommen sein.